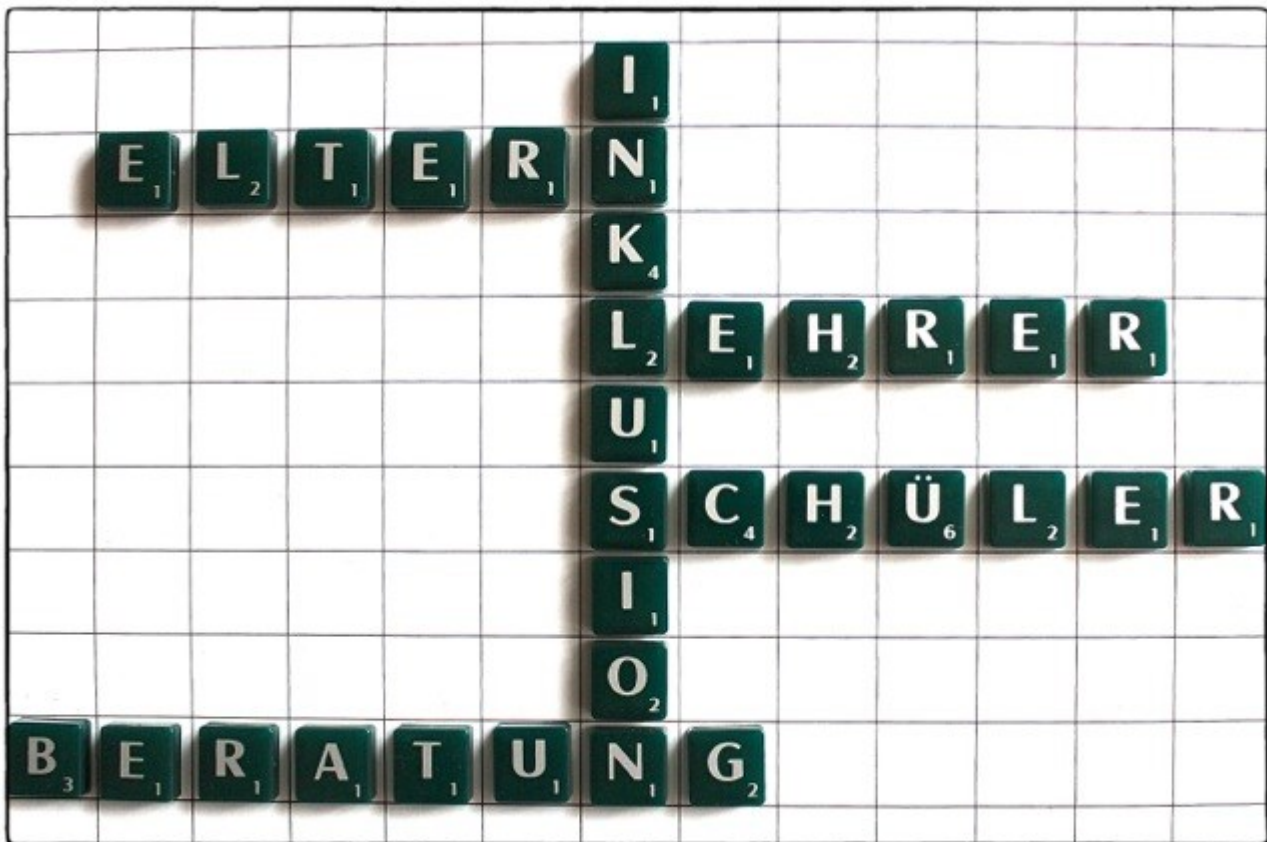


# Beratung AKTUELL 9



**Sonderpädagogischer Förderbedarf in**

**emotionaler und sozialer Entwicklung**

**Trainingsprogramme für Förderschwerpunkt esE**

**Screening-Verfahren zur Feststellung**

**emotionaler und sozialer Kompetenzen**

**Aus der Praxis ... Für die Praxis - Schlaglichter (2)**

**Literaturvorstellungen**

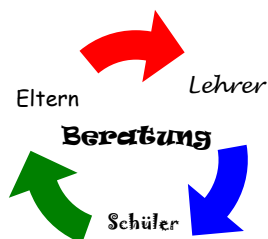
**Wertschätzung als sonderpädagogische Grundhaltung**

**FAQs zu verschiedenen Themen**

**Förderplanung konkret (Mittelschule)**



Vorwort	3
Sonderpädagogischer Förderbedarf in emotionaler und sozialer Entwicklung	4
Literaturhinweise	9
Blick über den Zaun	13
Bilder– und Kinderbücher zum Thema emotional-soziale Entwicklung	14
Programme zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen	
• Vorwort	18
• Verhaltenstraining im Kindergarten	19
• Verhaltenstraining für Schulanfänger	21
• Verhaltenstraining in der Grundschule	23
• Emotionstraining in der Schule	26
• Training mit Jugendlichen—Job fit	27
Screening-Verfahren zur Feststellung der sozialen und emotionalen Kompetenzen (LKS, SSL, LSL)	29
Zeugnisbemerkung bei Lernziendifferenzierter Unterricht/Notenbefreiung	34
Aus der Praxis ... Für die Praxis—Schlaglichter (2)	35
Wertschätzung als sonderpädagogische Grundhaltung im Kontext von Diagnostik und Beratung	40
Förderplanung konkret—am Beispiel der Mittelschule	51
Frequently Asked Questions—Verschiedene Themen	61
Frequently Asked Questions—Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	66
Aktuelle Links	68
Impressum	69



**Ausgabe 9**

**März 2017**

# Beratung AKTUELL

## Vorwort

Der Sonderpädagogische Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung stellt viele Pädagogen vor große Herausforderungen. Auch im MSD werden vielfältige Bedarfe an die Sonderpädagogen gestellt, die sich sowohl mit Diagnostik als auch mit Förderung beschäftigen. Nicht immer fällt es leicht, differenziert zu argumentieren und fachlich korrekt zu belegen. Die genauen Beschreibungen zum Förderbedarf in emotional-sozialer Entwicklung sollen hier Klarheit schaffen und Einordnungen erleichtern. Außerdem werden verschiedene Förder- und Trainingsprogramme vorgestellt. Es ist wichtig, dass Sonderpädagogen hier genau Bescheid wissen und entsprechend informieren können. Zusätzlich werden aktuelle Screening-Verfahren zur Feststellung vorhandener emotional-sozialer Kompetenzen vorgestellt. Literaturbesprechungen auf verschiedenen Ebenen und ein Blick in die anderen Bundesländern runden den Förderschwerpunkt vorläufig ab. Eine Weiterführung des Förderbedarfs „esE“ wird in Heft 10 stattfinden.

Die bereits im Heft 8 begonnenen Schlaglichter werden fortgeführt. Weiterführende und interessante Fragen werden unter der Rubrik FAQs beantwortet. Zur Zeugnismerkung bei Notenaussetzung finden sich Hinweise.

Der Artikel über die Wertschätzung als sonderpädagogische Grundhaltung beschäftigt sich mit den Einstellungen von Lehrkräften der Sonderpädagogik in den Bereichen Diagnostik und Beratung. Eine wertschätzende Grundhaltung ist als Voraussetzung zum erfolgreichen Führen von professionellen Elterngesprächen unabdingbar. Hier müssen wir uns immer wieder selbst überprüfen und auch kritisch hinterfragen.

Im Fokus von Beratung Aktuell steht auch die Förderplanung am Beispiel der Mittelschule. Zusätzlich werden wieder aktuelle Links vorgestellt.

Wer an einer aktiven Mitarbeit in der Arbeitsgruppe **Beratung AKTUELL** interessiert ist oder Anregungen für Themen oder Fragenstellungen weitergeben möchte, melde sich bitte per Email bei [maria.findelsberger@reg-nb.bayern.de](mailto:maria.findelsberger@reg-nb.bayern.de) (SG 41) oder unter ☎ 0871 808 1511.

*Die Regierung von Niederbayern bedankt sich bei der Arbeitsgruppe für die langfristige Beschäftigung mit den Inhalten und für die professionelle Umsetzung .*

**Maria Findelsberger, SoRin**

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

# Thema



Sonderpädagogischer  
Förderbedarf  
im Förderschwerpunkt  
emotionaler und sozialer  
Entwicklung

# Aktuell

## Leitgedanke:

Nutze jede Gelegenheit,  
ein Kind beim richtigen Verhalten zu ertappen.  
**„Man kann in ein Kind nichts hineinprügeln, aber vieles herausstreichen.“**

Astrid Lindgren

# Diagnostik



- ▶ Rechtliche Grundlagen und Beschreibung
- ▶ Lehrplanbezug
- ▶ Kompetenzen und Ressourcen
- ▶ Fördermaßnahmen

# Inklusion

## Rechtliche Grundlagen und Beschreibung

Rechtlich grundgelegt sind Definitionen und Beschreibungen zum sonderpädagogischen Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung in den „Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung der Kultusministerkonferenz“ vom 10.03.2000.

„Sonderpädagogischer Förderbedarf ist bei Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen der emotionalen und sozialen Entwicklung, des Erlebens und der Selbststeuerung anzunehmen, wenn sie in ihren Bildungs-, Lern- und Entwick-

lungsmöglichkeiten so eingeschränkt sind, dass sie im Unterricht der allgemeinen Schule mit Hilfe anderer Dienste nicht hinreichend gefördert werden können. [...]

*Hinweis: Das BayEUG wurde allerdings bzgl. der inklusiven Unterrichtung geändert. Eine Veränderung der KMK-Empfehlungen bleibt abzuwarten.*

Beeinträchtigungen im emotionalen Erleben und sozialen Handeln sind **Ausdruck einer unbewältigten inneren Problematik und als Folge einer gestörten Person-Umwelt-Beziehung** zu verstehen.“ (KMK Empfehlungen, 2000, S. 10)

Die „Kernpunkte sonderpädagogischer Förderung“ im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sind „je nach dem individuellen Förderbedarf“ laut VSO-F §21 folgende:

- Erwerb und Festigung sozialer Fähigkeiten sowie Befähigung zu einer sozial angemessenen Lebensführung
- Stärkung der Wahrnehmung für eigenes und fremdes Empfinden, Entwicklung von Ich-Identität und Ich-Stärke
- Aktivierung von Selbsterkennungskräften und Motivation für ein stabiles Verhalten
- Erwerb von Kompetenzen in den Bereichen Verhalten, Kommunikation, Selbstregulation im emotionalen Erleben sowie Kognition
- Nach VSO-F § 21 (2) können „Für Schülerinnen und Schüler mit sehr hohem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung [...] Sonderpädagogische Stütz- und Förderklassen bei erzieherischem Bedarf [...] oder bei entsprechendem Rehabilitationsbedarf [...] gebildet werden.“ (folgt in Heft 10)



© Prinz-Fuest

### **Lehrplanbezug:**

Im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung wird nach den adaptierten Lehrplänen für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung unterrichtet. Diese entsprechen dem Anforderungsniveau der Lehrpläne der Grund- und Mittelschulen.

Zudem wird für die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf am SFZ und an Grund- und Mittelschulen immer auch der Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen eine wesentliche Rolle spielen. Dieser wird entsprechend dem Förderbedarf der einzelnen Schüler individuell angepasst.

**Kompetenzen und Ressourcen:**

Für eine Beschreibung des sonderpädagogischen Förderbedarfs emotionale und soziale Entwicklung ist es wichtig, die emotionalen und auch kognitiven Fähigkeiten des Schülers und die Ressourcen seines Umfeldes als Ausgangsbasis für jegliches Handeln zu erkennen und festzuhalten.

Für die Möglichkeiten, Kompetenzen und Ressourcen im Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung zu entschlüsseln und mit ihnen in Schule und Unterricht umzugehen, sollen hier zwei Ansätze beispielhaft genannt werden: Zum einen die Entwicklungstherapie nach Mary Wood und die Neue Autorität von Haim Omer.

In der Entwicklungspädagogik nach Mary Wood stehen nicht mehr die Defizite eines Schülers im Fokus. Es gilt, seine vorhandenen Fähigkeiten zu erkennen, aufzugreifen und so zu festigen, dass Neues gelernt werden kann. Aus dieser Sichtweise ergeben sich folgende vier Leitgedanken:

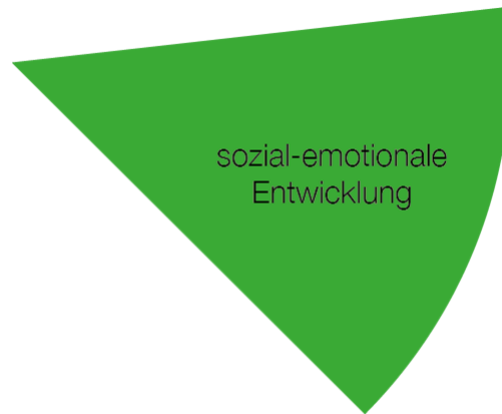
- Der Blick richtet sich auf die Stärken eines Schülers, um so sein Selbstvertrauen zu fördern und den Aufbau von neuen Verhaltensweisen zu unterstützen.
- Jeder Schüler hat seinen eigenen einzigartigen Entwicklungsweg hinter sich und vor sich.
- Konstruktive Veränderungen geschehen dann, wenn Freude und Erfolge vermittelt werden.
- Lernen geschieht, wenn sowohl persönliche als auch gesellschaftliche Ereignisse vermittelt werden.

Bei Haim Omer geht es um die Definition eines neuen Autoritätsverständnisses im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, insbesondere mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung:

<b>Alte Autorität</b>	<b>Neue Autorität</b>
Furcht und Distanz	<b>Präsenz und Nähe</b>
Hierarchie und Macht	<b>Unterstützersysteme</b>
Zweikampf	<b>Netzwerk</b>
sofortige Disziplinierung	<b>Selbstbeherrschung</b>
Dringlichkeit	<b>Zeitaufschub</b>
Bestrafung	<b>Eskalationsvorbeugung</b>
eiserne Konsequenz und Gehorsam	<b>Beharrlichkeit</b>
Kontrolle	<b>Bindung und Beziehung</b>
Geheimhaltung	<b>Transparenz</b>

Der zentrale Begriff der **Präsenz** wird in folgende fünf Bereiche unterteilt:

- die körperliche Präsenz
- die emotionale-moralische Präsenz
- die handelnde Präsenz
- Präsenz als Netzwerk
- die Präsenz der Eltern an der Schule.



**Fördermaßnahmen:**

In Teil 2 des Rahmenlehrplans für den Förderschwerpunkt Lernen finden sich zur diagnosegeleiteten und entwicklungsorientierten Beschreibung des sonderpädagogischen Förderbedarfs „Emotionen und Soziales Handeln“ und der Förderplanung konkrete Formulierungshilfen, wobei anhand der Leitfragen auf mögliche Fördermaßnahmen verwiesen wird (in Beispielen):

**Emotionen:**

- Emotionales Erleben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Grundhaltung	
Kann die Schülerin/der Schüler offen und neugierig auf seine Umwelt zugehen?	Positive Erfahrungen ermöglichen
Emotionen erkennen und äußern	
Kann die Schülerin/der Schüler eigene Gefühle/Befindlichkeiten erkennen und ihre Intensität einschätzen?	Die Unterscheidung und Benennung von Gefühlen und Stimmungen üben Gefühle und Stimmungen der Schülerin/des Schülers spiegeln

- Selbstbild

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Selbstwert/ Selbstsicherheit	
Vertraut die Schülerin/der Schüler seinen eigenen Fähigkeiten?	Der Schülerin/dem Schüler angemessene Bewährungsfelder anbieten und dabei das individuelle Anforderungsniveau berücksichtigen, z. B. Klassendienste
Selbstkonzept	
Kann die Schülerin/der Schüler seine kognitiven Fähigkeiten realistisch wahrnehmen?	Leistungen selbst einschätzen lassen Vergleich zwischen Selbst- und Fremdbild ermöglichen

Thema
Aktuell
Diagnostik
Inklusion



Thema	Selbststeuerung	
	Kann die Schülerin/der Schüler Emotionen kontrolliert zum Ausdruck bringen?	Übungen zur Reaktionsverzögerung / Selbstinstruktion durchführen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie</li> </ul>	
	Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Aktuell	Empathie	
	Kann die Schülerin/der Schüler Mitgefühl zeigen/Anteil nehmen?	Rollenspiele (mit Perspektivenwechsel) durchführen lassen
	<u>Soziales Handeln:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Team- und Gemeinschaftsfähigkeit</li> </ul>	
	Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Diagnostik	Kontaktverhalten	
	Kann die Schülerin/der Schüler angemessen Kontakt aufnehmen zu anderen Kinder/ Jugendlichen und zu Erwachsenen?	Probehandlungen durchführen lassen Persönliche Stärken und Schwächen bewusst machen
	Soziale Verantwortung	
	Kann die Schülerin/der Schüler Regeln akzeptieren und einhalten?	Regeln als Gebote (positiv formuliert) gemeinsam mit den Schülerinnen/Schülern erarbeiten
Inklusion	Kooperationsfähigkeit	
	Kann die Schülerin/der Schüler mit einem Partner zusammenarbeiten?	Partnerarbeit kleinschrittig einführen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konfliktfähigkeit</li> </ul>	
	Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Inklusion	Konfliktwahrnehmung	
	Kann die Schülerin/der Schüler die Ursachen für einen Konflikt erkennen?	Alltagssituationen aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen aufgreifen und die Ursachen für Konflikte herausarbeiten lassen
	Konfliktlösung	
	Kann die Schülerin/der Schüler Konflikte ohne Beteiligung Erwachsener klären?	Handlungsschemata zur Konfliktlösung üben



- Umgangsformen und Tugenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Umgangsformen	
Kann die Schülerin/der Schüler gebräuchliche Höflichkeitsformen verwenden?	Vorbildfunktion der Lehrkraft bewusst einsetzen
Selbstdisziplin	
Kann die Schülerin/der Schüler warten, bis er/sie an der Reihe ist?	Einsatz von Wochenzielen, Pin-Boards, Checklisten, ...
Tugenden	
Verhält sich die Schülerin/der Schüler zuverlässig, aufrichtig, pünktlich, ...?	Tutorensystem und eigenverantwortliche Tätigkeitsbereiche anbieten und einüben

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

**Herzlichen Dank der Gastautorin dieses Artikels:**

*StRin FS Jutta Bülter-Reichow, SFZ Landshut-Land*

**Literaturhinweise**

**Zeitschrift:**

- **Grundschulmagazin 5/2016**
  - Basisbeitrag: Warum sind schwierige Kinder schwierig?
  - Praxis Pädagogik: Noah, pack die Karten weg; Sonne, Wolke oder Blitz - Arbeit mit Verhaltenszielen; So! Oder doch lieber anders; Auf dem Weg zur Giraffensprache; Zusammen sind wir stark.
  - Zusätzlich verschiedene aktuelle Literaturvorstellungen
  - Empfehlenswert: Weitergabe an Kolleginnen und Kollegen in den Grundschulen

**Beiträge im Netz:**

- **<http://www.bartnitzky-burg.de/download.php>**
  - Im Download-Bereich finden sich Fachartikel und Grundlagen-Texte, die sich mit verschiedenen Themen wie „Zum Umgang mit Regeln“, „Arbeit mit Verhaltenszielen“ usw. beschäftigen.
- **<http://www.bpb.de/lernen/projekte/vorbild/151988/die-basiskompetenzen-des-sozialen-lernens>**
  - Die Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung nimmt sich der Unterrichtung von politischer Bildung an und gibt unter dem Schwerpunkt „Basiskompetenzen für soziales Lernen“ praxisnahe Hinweise für den Unterrichtsalltag. Sehr deutliche Planungsvorgaben erleichtern die Umsetzung. Jeder Baustein umfasst auch Arbeitsblätter, so z.B. zum Klassenrat.

**Zusammenstellung:** SoRin M. Findelsberger, Regierung von Niederbayern

## Thema

### Literaturhinweise

**Besondere Schüler – was tun?**

**Rund um den Förderschwerpunkt**

**EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG**

**Hintergrundinformationen - Fallbeispiele - Strategien**

Autor: U. Harms

Verlag an der Ruhr 2014

ISBN 978-3-8346-2614-1

**18,99 €**



© Verlag an der Ruhr

## Aktuell

Im inklusiven Klassenzimmer muss auf die speziellen Bedürfnisse eines jeden Schülers individuell eingegangen werden. Bloß wie, wenn das sonderpädagogische Know-how und die Erfahrungswerte in Sachen Inklusion fehlen?

Dieser Ratgeber liefert Hintergrundinformationen zu dem, was sich hinter dem festgestellten Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotional-soziale Entwicklung“ verbirgt und welche Bedürfnisse diese Kinder und Jugendlichen haben.

Grundlegendes theoretisches Wissen und hilfreiche Anregungen für die konkrete Unterrichtsarbeit werden anschaulich anhand von Fallbeispielen, Situationsbeschreibungen und Gesprächsverläufen miteinander verbunden.

Wichtige Voraussetzungen für gelingenden Unterricht im Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung werden so vermittelt, dass der Leser angeregt wird, eigene Erfahrungen, Beobachtungen und Einstellungen zu hinterfragen. Ausführliche Praxistipps für die Arbeit mit diesen Schülern bilden den Hauptteil des Buches, wobei die Bedürfnisse des Lehrers für sich und die Klasse nie außer Acht gelassen werden.

Den Abschluss bilden zahlreiche wiederum sehr praxisnahe Beispiele für eine professionelle Elternarbeit, selbst in Krisen- und Konfliktsituationen.

### Fazit:

Dieses praxisnahe Buch kann guten Gewissens Kollegen aus allen Schularten empfohlen werden, die sich die Inklusion von Schülern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung zur Aufgabe gemacht haben.

**Literaturhinweis:** SoKRin **Hanne Reiter**, SFZ Landshut-Land

## Diagnostik

## Inklusion

## FesK – Förderung emotional-sozialer Kompetenz

Handreichung zur Förderung emotional-sozialer Kompetenz im Unterricht bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige und sozial-emotionale Entwicklung in den Jahrgangsstufen 3 bis 6.

Herausgeber: Dr. phil. Sybille Kannewischer; Prof. Dr. Michael Wagner

LMU München,

Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger

Behinderung und Verhaltensstörungen 2011

Erhältlich über: [www.hintermaier-druck.de](http://www.hintermaier-druck.de)

ISBN 978-88917-154-2

Kosten: 10,50€



© LMU / Hintermaier-Druck

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

<b>Konzeption</b>	Die Handreichung, die aus einem dreisemestrigen Projekt am Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung und Pädagogik bei Verhaltensstörungen entstand, enthält <b>Spiele, Übungen und Ideen zur Förderung der emotional-sozialen Kompetenz</b> . Die Spiele und Übungen sind variabel einsetzbar, es handelt sich nicht um ein klassisches „Trainingsprogramm“.
<b>Aufbau</b>	<u>Übungen und Spiele zu den Bereichen:</u> Emotionen / Emotionsregulation / Empathie / Gemeinschaft / Prosoziales Verhalten / Selbstkompetenz. <u>Außerdem:</u> Arbeitsblätter und Materialien (z.B. Vordrucke für ein Domino oder ein Memory).
<b>Aus dem Inhalt</b>	Die Übungen sind immer gut strukturiert auf einer Seite aufbereitet: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschreibung der Übung (teilweise mit möglichen Reflexionsfragen)</li> <li>• Formulierung der Regeln für die Übung</li> <li>• Benötigtes Material</li> <li>• Ziele</li> <li>• Erfahrungen aus der Anwendung</li> <li>• Varianten</li> <li>• Quellen / Literatur</li> </ul>

**Entwicklung**

© S. Prinz-Fuest

Thema	<p>Ich halte die Zusammenstellung für sehr gelungen und praktikabel umsetzbar.</p> <p>Die Übungen sind für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung umsetzbar (sicher individuell unterschiedlich) und auch für Kinder ohne sonderpädagogischem Förderbedarf ansprechend. Durch ihre variable Einsetzbarkeit und die zeitliche Kürze können sie auch gut im Rahmen der Inklusion eingesetzt werden.</p> <p>Die Festlegung der klar formulierten Regeln ist eine gute Arbeitshilfe und wichtig vor allem für Schüler mit dem Förderbedarf emotional-soziale Entwicklung.</p> <p>Vor dem Literaturverzeichnis finden sich noch einige Buchempfehlungen, die passend für die angesprochene Altersgruppe sind.</p> <p><b>Zusammenfassend:</b></p> <p>Durch die Veränderungen der letzten Jahre im Zuge der Inklusion sind viele lesenswerte Bücher zum Thema erschienen. Was die beschriebene Handreichung aber besonders macht, ist ihr ausdrücklicher Bezug auf den Förderschwerpunkt geistige und emotional-soziale Entwicklung und die wissenschaftliche Begleitung.</p>
Aktuell	
Diagnostik	
Inklusion	

**Literaturhinweis:** StRin FS **Sabine Kölbl**, FZGE St. Wolfgang - Straubing

## Der Blick über den Zaun

### Was sagen andere Bundesländer zum Sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Emotional-soziale-Entwicklung? (mit Download-Hinweisen)

- **Bundesland Hamburg**

<http://www.hamburg.de/foerderschwerpunkte-entwicklungsbereiche/nofl/4271940/ct-ese/>

- Umfassende, natürlich auf die inklusive Beschulung ausgerichtete Sammlung von verschiedenen Schwerpunkten. Einen guten Überblick auch für bayerische Verhältnisse liefern die Bereiche „Hilfen für die Unterrichtsgestaltung“ und „Pädagogisch-therapeutische Interventionen“.

- **Bundesland Thüringen**

[http://www.schulportal-thueringen.de/gemeinsamer\\_unterricht/leitlinien\\_ese](http://www.schulportal-thueringen.de/gemeinsamer_unterricht/leitlinien_ese)

- Bewährte, im Überblick aber Unterstützung gebende Zusammenstellung von Ideen, die die Leitlinien im Umgang mit Schülern mit esE-Problematik betreffen.

- **Bundesland Berlin-Brandenburg**

[http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/sonderpaedagogische\\_Foerderung\\_und\\_gemeinsamer\\_Unterricht/HR\\_EmSoz-1.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/sonderpaedagogische_Foerderung_und_gemeinsamer_Unterricht/HR_EmSoz-1.pdf)

- Auf die Förderung ausgerichtete Handreichung, die verschiedene Schwerpunkte im unterrichtlichen und sonderpädagogischen Handeln für den Unterrichtsalltag auch im inklusiven Setting beschreibt.



- **Bundesland Baden-Württemberg**

<http://www.schule-bw.de/schularten/sonderschulen/informationen/FG-D.pdf>

- Die Handreichung zu herausforderndem Verhalten (Modul D) mit Hinweisen und Leitfragen sowie Impulsen kann bei der Entwicklung von Schulkonzepten und Lösungsansätzen in der Praxis unterstützen.

**Zusammenstellung:** SoRin Maria Findelsberger, Reg. v. Niederbayern

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Bilder- und Kinderbücher zum Thema Emotional-soziale Entwicklung

Thema

### Wohin mit meiner Wut?

Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5

Geisler, Dagmar

Verlag Löwe, (3.Auflage) 2012

ISBN 978-3785575789 9,95 €



© Loewe-Verlag

Aktuell

In der Ich-Form fragt ein kleiner Junge, ob der Leser oder Zuhörer auch manchmal so wütend sei, wie er: „Wenn ich wütend bin, klopft mein Herz viel schneller als sonst, mir ist ganz heiß und mein Kopf wird rot wie eine Tomate.“ So

wütend ist der Junge, dass er am liebsten Sachen durch die Gegend treten oder ganz laut schreien würde. Welche Möglichkeiten gibt es, mit Wut umzugehen und welche sind nicht in Ordnung? Die Bilder geben Anlass, mit den Kindern über dieses wichtige Gefühl zu sprechen. Viele verschiedene Vorschläge, wie sich die Wut auch ohne körperliche Gewalt vertreiben lässt, werden beschrieben und laden zum Ausprobieren ein (Wutfratze malen und zerreißen, Wut in den Boden stampfen, Kissen vermöbeln usw.).

#### Fazit:

Jede Seite hat große Bilder und nur sehr kurze Sätze und eignet sich zum Zuhören aber auch zum selber lesen. Allerdings wird alles ausschließlich aus Jungensicht dargestellt, wütende Mädchen kommen nicht vor, nur als Opfer einer Wutattacke.

Diagnostik

### Ich und meine Gefühle

Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5

Kreul H., Geisler D.

Verlag Löwe, (4.Auflage) 2011

ISBN 978-3785572931 9,95 €



© Loewe-Verlag

Inklusion

Es ist gar nicht so einfach mit den widersprüchlichen Gefühlen umzugehen, von Lachen zu Toben ist manchmal kein weiter Weg. Die Autorin nimmt auf, dass positive und negative „Gefühle zu uns [gehören], wie unsere Nasen oder unsere Hände“ und sensibilisiert in einem Vorwort zunächst die erwachsenen Vorleser. Die unterschiedlichen Gefühle und der Umgang damit werden anhand von wenig Text und ansprechenden Bildern besprochen.

Jede Seite ist einem Gefühl gewidmet und illustriert die Gefühlsregungen der jeweiligen Darsteller eindeutig und farbenfroh.



**Fazit:**

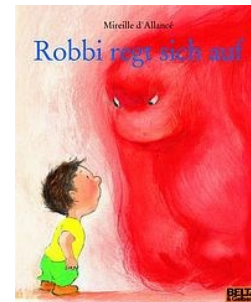
Zusammen mit Kindern den Einstieg in ihre Gefühlswelt zu finden und Mut zu machen zu ihren Gefühlen zu stehen, ist ein Ansatz, der der Autorin recht gut gelingt. Besonders auch als Einstieg in das Thema für Projekt- oder Gruppenarbeiten gut einsetzbar.

**Robbi regt sich auf**

d'Allancé, Mireille

Beltz & Gelberg, (6. Auflage) 2016

ISBN 978-3407760128 6,50 €



© Beltz-Verlag

Ein schreckliches Ding steigt in Robbi hoch, als er wütend wird, ein feuerrotes Ding, das raus aus ihm will und dann alles umkrepelt. Der Frust etwas nicht zu schaffen oder etwas Tolles nicht zu bekommen, schlägt in Aggression und Zerstörungswut um, lässt sich aber auch in eine blaue Spielzeugkiste sperren. Eine Macht, die kontrolliert werden kann.

**Fazit:**

Ein weiteres Bilderbuch, das Wut und Zorn thematisiert und Kindern dabei die Möglichkeit bietet, ihre Wut zu externalisieren, aber auch als Teil ihrer selbst zu erkennen. So zeigt die Geschichte den Kindern die Lernerfahrung, von der Wut mitgerissen zu werden, aber auch wieder die Kontrolle über sich gewinnen zu können.

**Mein WUT-Kritzeltbuch**

Für weniger Wut im Bauch

Dudenko, Julia

Pattloch Geschenkbuch, 2015

ISBN 978-3629141729 5,00 €



© Droemer-Knauer

Nicht nur Kinder haben ihre wahre Freude an den vielen kreativen Spiel-, Mal- und Schreibideen, die tatsächlich ein Ventil für weniger Wut im Bauch sein können. Wie sieht Mama aus, wenn sie wütend ist? Wer hat dich heute besonders genervt? Auch Ideen, die außerhalb des Buches Verwendung finden, gibt es zur Genüge. Zerknülle ein Blatt und mach es wieder glatt so oft du kannst. Male ein Wutmännchen auf einen Stein und vergrabe es im Garten....

**Fazit:**

Besonders als vorbeugende Maßnahme und Ideengeber für wirkliche Wutanfälle gut geeignet. Das Layout nimmt es aber auch nicht krumm, wenn es zunächst selbst ins Eck gefeuert wird, bevor das Kritzeln und Zeichnen zur Beruhigung und Ablenkung der Wut bis hin zu kreativem Neuschaffen führt.



**Henriettes Heim für schüchterne und ängstliche Katzen**

Potter A., Sif B.

Gerstenberg Verlag GmbH &amp; Co. KG, (1.Auflage) 2016

ISBN 978-3836958882

**6,95 €**

© Stiftung Lesen

Henriette liebt Katzen sehr und beschließt ein Heim für schüchterne und ängstliche Katzen zu eröffnen. Die Menschen bringen ihr ihre Katzen, weil diese vor Mäusen wegrennen, Angst haben vor Vögeln, nicht springen können oder gar nicht schnurren. Henriette hat Verständnis für die, die erst einmal nur zuschauen wollen, trainiert mit ihnen, was eine Katze können muss und lindert so Ängste. Den kleinen Krümel schließt sie ganz besonders in ihr großes Herz. Sie gesteht ihm, dass auch sie Angst hat, besonders vor Pilzen und Eulen und auch vor Dunkelheit. Sie bewundert Krümel dafür, dass er sich in die dunkelsten Ecken zurückziehen kann. Als Henriette eines Abends aus dem Haus geht, um noch schnell Milch zu holen, kommt sie nicht zurück. Nur Krümel weiß, wo Henriette hingegangen ist. Er fasst sich ein Herz, macht einen Buckel, krümmt den Schwanz und führt mutig den Rettungs- und Suchtrupp der ganzen Katzen durch den Wald.

**Fazit:**

Ein liebevoll in teils dunklen Farbtönen illustriertes Bilderbuch. Die Kinder können auf jeder Seite etwas Neues entdecken und sehen, was die schüchternen Tiere bei Henriette beobachten oder wo sie sich befinden. In jedem kann genug Mut stecken.

**Der Gefühleflip****Flip mal - Mix mal - Fühl mal**

Mebes, Marion

mebes &amp; noack; (2. Auflage) 2015

ISBN 978-3927796980

**16,50 €**

© Mebes&amp;Noack

Beim Durchflippen durch zwei mal 72 Seiten mit Bildern, Gefühlskarten oder Satzanfängen

entstehen immer neue Assoziationen und Perspektiven. Verschiedene Gefühle werden mit Hilfe des "Bibers Bib" einmal bildnerisch dargestellt und auf einer zweiten, parallel angelegten "Flip-Chart" mögliche Sätze zur Gefühlsäußerung präsentiert. Die Bilder und die Sätze können so wunderbar miteinander kombiniert werden. Der Aufsteller ist so konzipiert, dass auf beiden Seiten das gleiche Bild / die gleiche Kombination zu sehen ist. Der Biber Bib zeigt eine verliebte Seite, steht aber neben: „Ich bin gestresst“ ? Bib ist müde, während daneben zu lesen ist: „Ich bin stark“? Passt nicht? Oder passt vielleicht doch?

## **Fazit:**

Eine "Einladung zur flexiblen Anwendung" präzisiert die unterschiedlichen Einsatz- und Anwendungsmöglichkeiten in der Einzelberatung, bei Gruppenprozessen oder auch in der Therapie. Es entstehen gute Impulse über die entstandenen Bilder-Text-Mixturen zu sprechen und sich über vermeintliche Widersprüche zwischen Gefühlen aber auch Mimik und Wort auszutauschen.



Hinweis:

Über den Verlag sind die Maxi-Karten zum Gefühleflip (24,95 €) sowie ein sog. Postkartenbuch (9,95 €) zu erwerben. Zusätzlich wird kostenlos das DIN A 2-Plakat eingepackt.

<http://www.verlagmebesundnoack.de/gefuehleflipmaxi>

## **Literaturhinweise für Bilder- und Kinderbücher:**

BRin **Antonia Elter**, SFZ Eggenfelden

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

# Programme zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen

Vorwort von BRin Sibylle Sporkert, SFZ Regen

Thema

Vor dem Hintergrund, dass ca. ein Fünftel aller Kinder in Deutschland Symptome einer psychischen Auffälligkeit bzw. einer psychosozialen Belastung zeigen (Hölling et al., Ergebnisse der KIGGS-Studie. Bundesgesundheitsblatt 2014, 807-819), fällt der (präventiven) Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen als einem der zentralen Bildungs- und gleichzeitig Erziehungsziele der Schule eine besondere Rolle zu. Der Einsatz manualisierter Trainingsprogramme kann Lehrkräften die Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsziels erleichtern.

Sozial-emotionale Kompetenzen umfassen kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten und sind Voraussetzung für ein angemessenes Sozialverhalten. Sie gelten zudem als Schutzfaktor für die Ausbildung von Verhaltensauffälligkeiten. Studien belegen einen positiven Zusammenhang zwischen mangelhaften emotionalen Fertigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten sowie schulischen Problemen (s. Petermann et al., Kindheit und Entwicklung 20(4), 201-208, 2011).

Aktuell

Im Folgendem (sowohl in dieser Ausgabe als auch in der nächsten Ausgabe) werden standardisierte schulbasierte Präventionsprogramme vorgestellt, die im Sinne einer universellen Primärprävention mit der gesamten Schulklasse durchgeführt werden können. Es handelt sich dabei um evaluierte Programme, die nachgewiesene Effekte aufweisen (nachzulesen unter <http://www.gruene-liste-praevention.de>, einer Datenbank empfohlener Präventionsprogramme). Durch eine universelle Prävention, die in den Unterricht integriert wird, können alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Die Trainings können aber auch in Kleingruppen bei Kindern mit einem indizierten Präventionsbedarf eingesetzt werden.

In dieser Ausgabe werden die Präventionsprogramme der Arbeitsgruppe von Petermann vom Nordwestdeutschen Präventionsforum vorgestellt. In der nächsten Ausgabe folgen dann die Verhaltenstrainings der Arbeitsgruppe von Hillenbrand („Lubo aus dem All“) und weitere einzelne Programme.

Diagnostik

Die Trainings von Petermann setzen bereits frühzeitig im Kindergarten ein („Verhaltenstraining im Kindergarten“ mit dem Schwerpunkt: Unterstützung der kognitiven Verarbeitung sozialer Informationen sowie emotionaler Kompetenzen der Kinder). Die nachfolgenden Trainings greifen jeweils die Inhalte der vorangegangenen Interventionen wieder auf und setzen neue Schwerpunkte. Das „Verhaltenstraining für Schulanfänger“ (1./2. Klasse) setzt einen Fokus auf die Förderung sozialer Kompetenzen. Das „Verhaltenstraining in der Grundschule“ (3./4. Klasse) erweitert die Bereiche emotionale und soziale Kompetenzen und fokussiert die moralische Entwicklung (Regelbewusstsein, Fairness, Eigenverantwortung). Das „Emotionstraining in der Schule“ (5.-7. Klasse) widmet sich vorwiegend der emotionalen Kompetenz, der Wahrnehmung von Emotionen, der Emotionsregulation sowie der Empathie. Das „JobFit“-Programm (ab 8. Klasse) stellt die sozialen Kompetenzen, Beruf und Zukunft, Selbstsicherheit, Einfühlungsvermögen und den Umgang mit Kritik, Misserfolg und Lob in den Mittelpunkt.

Inklusion

Um Präventionsprogramme in der Schule gezielt planen und umsetzen zu können, ist es erforderlich, sowohl vorher als auch nachher die sozialen und emotionalen Ressourcen und Kompetenzen der Schüler/innen zu erfassen. Dazu stehen den Schulen standardisierte Verfahren zur Verfügung. Zwei der gängigsten werden vorgestellt (ab S. 29 ff): Das Leipziger Kompetenz-Screening in der Lehrer- und Schülerversion als auch die Lehrer- und Schülereinschätzliste. Die Erfassung der Selbsteinschätzung durch die Schüler/innen selber dient der differenzierteren Diagnose und ist ein unverzichtbares Moment. Darüber hinaus können diese Verfahren auch zur individuellen Förderplanung, zur Entwicklungsdokumentation sowie zur Vorbereitung von Eltern- und Klassenteamgesprächen eingesetzt werden.

## Verhaltenstraining im Kindergarten

Ute Koglin, Franz Petermann

Hogrefe Verlag, 2., überarbeitete Auflage 2013

Buch: 29,95 € mit CD-ROM

Spielmaterialien (nicht enthalten):  
348,- €



© ZRKI Uni Bremen

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Das Verhaltenstraining im Kindergarten ist ein universelles Präventionsprogramm zur **Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren**. Es besteht aus **25 Einheiten**, die zweimal in der Woche von pädagogischen Fachkräften im Kindergarten mit einer Kindergruppe durchgeführt werden können. Die Entwicklung der Kinder wird umfassend in den folgenden Bereichen unterstützt:

- emotionale Kompetenz
- soziale Problemlösung und
- soziale Fertigkeiten.

Die Kinder lernen im Spiel, Gefühle bei sich und bei anderen zu entdecken und Konflikte im Alltag besser zu bewältigen. Sie bearbeiten typische Konflikte aus dem Kindergartenalltag, erproben positives Verhalten in Rollenspielen und erweitern so ihre Kompetenzen in sozialen Situationen. Es ist gewünscht, dass die Kinder Freude an dem Training haben, denn nur durch eine motivierte und aktive Teilnahme können auch die Programmziele erreicht werden. Daher wurde das Training in eine Rahmenhandlung über einen Delphin und zwei Meerkinder eingebettet, die viele Abenteuer erleben und die Kinder durch die Welt der Gefühle und des Miteinanders führen. Finn begleitet die Kinder als Handpuppe durch das Training. Er motiviert und unterstützt die Kinder bei den Aufgaben und berichtet ihnen Abenteuer aus dem Meerkindergarten.

Modul	Nr.	Einheit	Bereich
<b>1. Basisemotionen</b>	3.	Das Gefühl „Freude“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen des mimischen und gestischen Ausdrucks bei anderen</li> <li>• Einüben des eigenen mimischen und gestischen Ausdrucks</li> <li>• Wissen über Ursachen und Kenntnis emotionsauslösender Situationen (bei sich und bei anderen)</li> </ul>
	4.	Das Gefühl „Trauer“	
	6.	Wir werden wieder froh	
	7.	Das Gefühl „Angst“	
	8.	Das Gefühl „Zorn/Wut“	
	9.	Gefühle unterscheiden	
10.	Wir hören Gefühle		

		Modul	Nr.	Einheit	Bereich
Thema					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aneignen von Wissen zur Regulation der Emotionen</li> <li>• Differenziertes Wahrnehmen und Unterscheiden von Emotionen</li> </ul>
		<b>2. Soziale Emotionen</b>	11. 12.	Das Gefühl „Scham I“ Das Gefühl „Scham II“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen des Emotionsausdrucks bei anderen und Einüben des eigenen Emotionsausdrucks</li> <li>• Wissen über die Ursache der Emotion</li> <li>• Aneignen von Wissen über den Umgang mit Scham bei sich und bei anderen</li> </ul>
Aktuell		<b>3. Emotionswissen</b>	13. 14.	Woher kommen die Gefühle? Einfühlungsvermögen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefen des Emotionswissens</li> <li>• Differenzierte Wahrnehmung und Unterscheiden von Emotionen</li> <li>• Wissen über Ursachen von Emotionen bei sich und bei anderen</li> </ul>
		<b>4. Wahrnehmung und Interpretation von Konflikten</b>	15. 16. 17.	Absicht oder aus Versehen? Sina schimpft zu schnell Tina und Sina streiten sich	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Differenziertes Wahrnehmen von Konfliktsituationen</li> <li>• Erkennen von Ursachen</li> <li>• Auseinandersetzung mit eigenen erlebten Konflikten</li> </ul>
Diagnostik		<b>5. Handlungsalternativen für Konflikte finden</b>	18. 19. 20.	Ariane drängelt sich vor Winnie ist traurig Sylvio will mitspielen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Suche nach Handlungsalternativen für soziale Probleme</li> <li>• Einüben angemessener Problemlösungen in Rollenspielen</li> </ul>
		<b>6. Konsequenzen eigener Handlungen finden und bewerten</b>	21. 22. 23.	Benny schubst Till Streit um einen Stuhl Was nun?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überlegen von Handlungskonsequenzen</li> <li>• Bewerten von Handlungskonsequenzen</li> <li>• Integration der Stufen der sozialen Informationsverarbeitung</li> <li>• Einüben von angemessenen Problemlösungen</li> </ul>
Inklusion					

## Verhaltenstraining für Schulanfänger

Ein Programm zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen

F. Petermann, H. Natzke, N. Gerken, H. Walter

Hogrefe Verlag, (4., aktualisierte Auflage 2016)

Buch mit CD-ROM 34,95 €

Arbeitsheft (2., veränderte Auflage 2006)

„Auf Schatzsuche“ 7,95 €

Handpuppe Chamäleon (nicht enthalten) 47,90 €



© Hogrefe

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

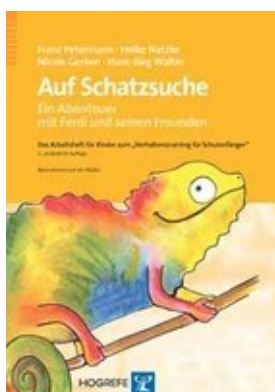
Das **Verhaltenstraining für Schulanfänger** ist ein Gruppenprogramm zur gezielten **Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen** von Schulanfängern. Es hat sich in der Schule in der **ersten und zweiten Klasse** gut bewährt und liegt nun in einer aktualisierten Auflage vor. So ermöglicht es auf spielerische Weise mit Regeln, Verhaltensübungen und Ritualen eine Vertiefung relevanter Trainingsbereiche wie soziale Wahrnehmung, Gefühle erkennen und benennen, Einfühlungsvermögen, Hilfeverhalten und Kooperation sowie Problemlösekompetenzen in schulischen Alltagssituationen. Das Training umfasst maximal **27 Sitzungen** mit je zwei Trainingseinheiten à 45 bis 60 Minuten pro Woche.

Die Trainingsaufgaben sind in eine altersgerechte Rahmenhandlung, eine Schatzsuche, eingebettet, die bis zum Schluss des Programms motivierend auf die Kinder wirkt. Das Trainerhandbuch gibt eine Einführung in den theoretischen Hintergrund des Trainings, behandelt Themen wie Klassenführung und Krisenintervention und enthält detaillierte Beschreibungen der einzelnen Trainingssitzungen, einschließlich aller Trainingsmaterialien. Die vielfältigen Arbeitsmaterialien des Programms sind auf der beigelegten CD-ROM enthalten.

Das auf das Verhaltenstraining abgestimmte Arbeitsheft für die Kinder hat den Charakter einer „Fibel“, in der die wichtigsten Bildmaterialien des Trainings enthalten sind.

Neben der **Rahmenhandlung der Schatzsuche** wird das Training von einem weiteren didaktischen Element, der **Handpuppe Ferdi** (einem Chamäleon), gestaltet. Die Spezies der Chamäleons verfügt nach Angaben der Autoren über einige Eigenschaften, die in den unterschiedlichsten Trainingskomponenten inhaltlich bedeutsam werden ( z.B. bei den Themen Verhaltensänderung, Anpassung an Umgebungsverhältnisse, Ritual „Chamäleonpause“, besondere Augen für differenzierte Wahrnehmungsleistungen). „Ferd“ bildet den „roten Faden“ des Trainings als ständiger Begleiter der Kinder, strukturiert jede Stunde und verteilt am Ende jeder Stunde die Tokens für gute Mitarbeit.

© ZKPR Uni Bremen





<b>Thema</b>	<b>Trainingsgrundlagen</b>				
	<b>1. Stufe</b>	<b>Motorische Ruhe und Entspannung</b>	<b>Motivationsaufbau zur Trainingsmitarbeit</b>	<b>Erkennen des Zusammenhangs von Verhalten u. Konsequenzen</b>	<b>Aufbau eines Verpflichtungsgefühls</b>
	Sitzung 1 bis 3	Ruheritual „Chamäleon-Pause“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einführung einer altersgemäßen Identifikationsfigur (Handpuppe)</li> <li>altersgemäßer Trainingsrahmen (Schatzsuche)</li> </ul>	Verstärkerplan, eingebunden in die Schatzsuche	Trainingsvertrag
<b>Aktuell</b>	<b>2. Stufe</b>				
	<b>Verbesserung der sozial-kognitiven Kompetenzen</b>				
	Sitzung 4 bis 6	<b>Stärkung der visuellen Aufmerksamkeit</b>	<b>Stärkung der auditiven Aufmerksamkeit</b>	<b>Stärkung der Aufmerksamkeitslenkung</b>	
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Vermittlung einer Selbstinstruktion zur Aufmerksamkeitslenkung</li> <li>Übung zur visuellen Aufmerksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vermittlung einer Selbstinstruktion zur Aufmerksamkeitslenkung</li> <li>Übung zur auditiven Aufmerksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vermittlung einer Selbstinstruktion zur Aufmerksamkeitslenkung</li> <li>Übung zur Verbesserung der sozialen Wahrnehmung</li> </ul>	
<b>Diagnostik</b>	<b>3. Stufe</b>				
	<b>Selbst- und Fremdwahrnehmung emotionaler Grundkategorien (Ärger, Angst, Trauer, Freude), Aufbau sozial-emotionaler Fertigkeiten, Aufbau von prosozialem Verhalten</b>				
	Sitzung 7 bis 13	<ul style="list-style-type: none"> <li>Transferübung: Verbindung zur Erlebniswelt der Schüler herstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>strukturierte Bildanalyse u. Textanalyse zum Thema „Balthasar ist traurig“, „Mortimer hat Angst“, „Cäsar ärgert sich“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>strukturierte Bild- und Textanalyse zum Thema „Cäsar, Mortimer und Balthasar sind wieder fröhlich“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sammeln, Kennenlernen und Vertiefung unterschiedlicher Gefühlszustände</li> <li>Durchführung optionaler Gefühlsspiele</li> </ul>
<b>Inklusion</b>			<ul style="list-style-type: none"> <li>Übung zur Stärkung des Einfühlungsvermögens, zu Hilfefverhalten und Kooperation</li> <li>Vertiefung der Selbst- und Fremdwahrnehmung unterschiedlicher Gefühle</li> </ul>		



<b>4. Stufe</b>	<b>Vermittlung von sozialen Basiskompetenzen und angemessenem Problemlöseverhalten</b>			
Sitzung 14 bis 27	<b>Differenzierte Wahrnehmung eines sozialen Handlungsablaufes</b>	<b>Schulung des Einfühlungsvermögens</b>	<b>Lernen, die Konsequenzen einer Handlung vorherzusehen</b>	<b>Sammeln und Bewerten unterschiedlicher Konfliktlösungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kinder sollen lernen Hinweise und Signale einer Situation richtig zu interpretieren: Analyse einer konkreten Situation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hineinversetzen und Einfühlen in andere sowie deren Situation</li> <li>Anwendung der Gefühlsbilder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Antizipationsübung: das „Wann bekomme-ich-Ärger?“-Spiel: Benennung von Handlungsfolgen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auswahl einer angemessenen Handlungsalternative („Bildfolgen“)</li> </ul>
	<b>Positives Problemlöseverhalten ausprägen</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung von strukturierten Rollenspielen</li> </ul>			
	<b>Trainingsbereiche</b>			
	<b>Angemessene Selbstbehauptung</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>z.B. bei Beschimpfung; Eindringen eines Fremden in den eigenen Lebensbereich</li> </ul>			
	<b>Selbstkontrolle</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>z.B. bei uneindeutigen Situationen (Ausräumen einer Unterstellung); Situationen, die Geduld erfordern</li> </ul>			
	<b>Angemessener Umgang mit Misserfolg</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>z.B. bei Niederlagen im Spiel</li> </ul>			

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Verhaltenstraining in der Grundschule

Ein Präventionsprogramm zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen

F. Petermann, U.Koglin, H. Natzke, N.v.Marées

Hogrefe Verlag, 2., überarbeitete Auflage 2013

Buch mit CD-ROM 39,95 €



© Hogrefe

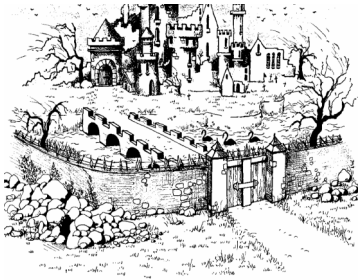
Im Verhaltenstraining in der Grundschule werden die Kinder in drei Kernbereichen gefördert: ihren **emotionalen** und **sozialen Kompetenzen** sowie ihrer **moralischen Entwicklung**. Es wurde speziell für **Kinder in der 3. und 4. Klasse der Grundschule** entwickelt, umfasst **26 Einheiten** und kann mit Gruppen in der Schule oder anderen pädagogischen Einrichtungen vom Lehrer oder Gruppenleiter durchgeführt werden.

# Thema

Zunächst lernen die Kinder, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer besser wahrzunehmen und zu verstehen. Zudem üben sie, wie unangenehme Gefühle (z.B. Wut) angemessen bewältigt werden können. In der nächsten Stufe lernen die Kinder eine eigenständige Konfliktbewältigung mittels eines Problemlöseplans und anhand von praktischen Übungen zur sozialen Kompetenz.

In der abschließenden Trainingsstufe werden die Kinder beim Aufbau von Wertmaßstäben im Hinblick auf Fairness, Selbstverantwortung und Zivilcourage unterstützt, der Aufbau prosozialen Verhaltens wird systematisch gefördert.

# Aktuell



Um die Motivation der Kinder aufzubauen und über den Trainingsverlauf aufrechtzuerhalten, wurde jeder Trainingseinheit eine Sequenz des eigens für dieses Training entwickelten **Hörspiels „Abenteuer auf Duesternbrook“** vorangestellt. Die Leitfiguren des Hörspiels sind eine Gruppe von zwei Mädchen und zwei Jungen im Alter von neun Jahren, die aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen und sozialer Herkunft entstammen. Sie versinnbildlichen das Modell gelingender kulturübergreifender persönlicher Beziehungen unter Kindern.



Neben dem Hörspiel und den Arbeitsblättern befindet sich auf der DVD noch ein Rap-Song, den die Kinder im Rahmen des Trainings bearbeiten.



© Hogrefe; Bilder aus dem Programm entnommen

## Aufbau des Trainings:

# Diagnostik

<p><b>1. Trainingsbereich:</b>  <b>Vermittlung von Trainingsgrundlagen und Übungen zum Thema emotionale Kompetenz</b></p>	<p>Einheit 1-10</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einführung in das Training, seine Rahmenhandlung (Hörspiel) und Vorstellung der Leitfiguren; Einführung in die Rahmengeschichte des Trainings: „Abenteuer auf Duesternbrook“</li> <li>2. Einführung des Verstärkerplans</li> <li>3. Diskriminieren zwischen unterschiedlichen Erlebensebenen bei den Gefühlen Ärger, Angst, Freude, Trauer, Schuld, Scham</li> <li>4. Emotionsstärken wahrnehmen, einschätzen und benennen I (Freude und Trauer)</li> <li>5. Emotionsstärken wahrnehmen, einschätzen und benennen II (Angst und Ärger)</li> <li>6. Wahrnehmung, Einschätzung und Benennung von Emotionsstärken vertiefen</li> <li>7. Sammlung von Wutkontrollstrategien; Unterscheiden zwischen angemessenem und unangemessenem Verhalten bei Ärger</li> <li>8. Erstellen eines Wutkontrollplanes</li> <li>9. Sensibilisierung der Ärger-Wahrnehmung</li> <li>10. Einüben von Wutkontrollstrategien</li> </ol>
---	---------------------	--

# Inklusion

<p><b>2. Trainingsbereich:</b>  <b>Übungen zum Thema soziale Kompetenz</b></p>	<p>Einheit  11 - 18</p>	<p>11. Üben von Ärger-Wahrnehmung und Vertiefung von Wutkontrolle  Üben einer differenzierten Wahrnehmung in sozialen Situationen</p> <p>12. Üben einer differenzierten Wahrnehmung in sozialen Situationen  Wiederholung der Ärger-Wahrnehmung und Ärger-Kontrolle</p> <p>13. Vertiefung der Empathie  Finden von alternativen Konfliktlösungen (Wiedergutmachung/Hilfeverhalten)</p> <p>14. Finden von alternativen Konfliktlösungen (Streit um Gegenstand)</p> <p>15. Finden von alternativen Konfliktlösungen (Kontakt zu einem anderen Kind aufbauen; Selbstbehauptung)</p> <p>16. Erkennen von Konsequenzen</p> <p>17. Vorwegnahme und Bewertung von Konsequenzen</p> <p>18. Integration der Stufen der sozialen Informationsverarbeitung</p>
<p><b>3. Trainingsbereich:</b>  <b>Übungen zum Thema Eigen- und Sozialverantwortung</b></p>	<p>Einheit  19 - 26</p>	<p>19. Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln und Gesetzen, die für alle gültig sind  Akzeptanz von Regeln</p> <p>20. Einüben eines gerechten Umgangs miteinander (Prinzip: Fairness)</p> <p>21. Vertiefung: gerechter Umgang miteinander</p> <p>22. Eigenverantwortung erlernen: Verantwortung für das eigenen Fehlverhalten übernehmen, das heißt Fehlverhalten eingestehen, Verhalten erklären, sich angemessen dafür entschuldigen und wenn möglich Wiedergutmachung anstreben</p> <p>23. Vertiefung: Eigenverantwortung</p> <p>24. Förderung von Zivilcourage: lernen, sich angemessen für andere einzusetzen und anderen, wenn nötig, beizustehen</p> <p>25. Vertiefung: Zivilcourage</p> <p>26. Positiver Abschluss des Trainings  Planung und Organisation einer Abschlussparty</p>

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Emotionstraining in der Schule

Ein Programm zur Förderung der emotionalen Kompetenz

F. Petermann, U. Petermann, D. Nitkowski

Hogrefe Verlag, 2016

Buch mit DVD 39,95 €



© Hogrefe

Aktuelle Studien belegen, dass Schwierigkeiten im Umgang mit Gefühlen einen wesentlichen Risikofaktor für die Entwicklung psychischer Auffälligkeiten, wie z.B. Depression und Angststörungen, darstellen. Aus diesem Grund ist eine Stärkung der emotionalen Kompetenz und der Emotionsregulationsfertigkeiten im Rahmen einer schulbasierten Präventionsmaßnahme von großer Bedeutung. Das **Emotionstraining zur Förderung der emotionalen Kompetenz** wurde speziell für Schülerinnen und Schüler **ab der fünften Klassenstufe** entwickelt und kann während der regulären Unterrichtszeit durchgeführt werden.

Es dient der gezielten **Förderung der Emotionserkennung und -differenzierung** bei sich selbst und anderen, der **Förderung der Emotionsregulationsfähigkeiten**, besonders in Bezug auf die **soziale Interaktion** sowie dem **Aufbau von Empathie** durch ein verbessertes **Emotionsverständnis**. Das Trainingsprogramm besteht aus **elf Modulen**, in denen emotionale Kompetenz auf altersangemessene Weise durch interaktive Rollenspiele, Hörbeispiele, Kurzgeschichten und Gruppenarbeiten aufgebaut wird. Ein Transfer auf den persönlichen Alltag der Jugendlichen wird durch kurze Hausaufgaben, die zu Hause bearbeitet und im Klassenverband nachbesprochen werden, gefördert. Die beiliegende DVD enthält alle Arbeitsmaterialien zur Durchführung des Trainings.

### **Aufbau des Trainings**

	<b>Inhalte</b>	<b>Ziele</b>	<b>Methode</b>
1-11	---	Emotionsbewusstsein	Tonübung
1	Gefühle – woher sie kommen und was sie bewirken	Emotionsverständnis	Psychoedukation
2	Im Gefühlschaos	Emotionsverständnis	Gefühlsbilder Kunstsprache „Emola“
3	Versteckte Gefühle aufspüren	Emotionsverständnis Empathie	<b>Gefühlsdetektiv</b>
4	Welche Gefühlsstrategien gibt es?	Emotionsregulation	Gefühlsstrategien Gefühlskreis
5	Alle Gefühlsstrategien haben ihren Nutzen	Emotionsverständnis Emotionsregulation	Nutzen / Schaden Rollenspiele
6	Unangenehme Gedanken – unangenehme Gefühle	Emotionsregulation	Optimist / Pessimist Herunterziehergedanken
7	Trauer und Enttäuschung annehmen lernen	Emotionsregulation	Akzeptanz von Gefühlen <b>Grübel-Stopp-Technik</b>

8	Mit Gefühl geht alles besser	Empathie Emotionsregulation	Emola-Sprache <b>Gefühlshelfer</b>
9	Einen Gute-Laune-Plan erstellen – aber wie?	Emotionsregulation	<b>Problemlöseplan</b>
10	Mutig werden – aber wie?	Emotionsregulation Empathie	Eigene Schwächen Rollenspiele
11	Gefühlsexperten	Emotionsregulation	Gefühlsurkunde Gefühlsspass

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Training mit Jugendlichen - JobFit

Aufbau von Arbeits- und Sozialverhalten

F. und U. Petermann

Hogrefe Verlag 2010 (9. überarbeitete Auflage)

Buch inkl. CD-ROM 39,95 €



**Aufbau von Arbeits- und Sozialverhalten** für Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren, die besonders im motivationalen und beruflichen Bereich positive Wirkung haben. Im Vordergrund des Trainings stehen Maßnahmen, die aggressives Verhalten und Gewaltbereitschaft verringern sowie selbstsicheres Verhalten gezielt aufbauen. Dies gelingt, indem die Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessert, die Selbstkontrollfähigkeit und Ausdauer erhöht, ein positives Selbstbild und selbstsicheres Verhalten aufgebaut, Einfühlungsvermögen gestärkt und der angemessene Umgang mit Lob, Kritik sowie Misserfolg gefördert werden. Theoretischer Hintergrund des Trainings stellen dabei die Theorie der Selbstwirksamkeit, die Sozialkognitive Lerntheorie und das Modell der sozialen Informationsbearbeitung dar.

Das Training ist ausschließlich als Gruppentraining beziehungsweise als Einzeltherapieprogramm durchführbar. Es ist aber auch eine Kombination möglich. Je nach Bedarf können Schwerpunkte bezüglich der Ziele und Methoden gesetzt werden.

Die Neubearbeitung weitet die Darstellung des Vorgehens im Schulsetting aus und beschreibt detailliert das **Jugendtraining »JobFit«**. Dieses hat seine Schwerpunkte nicht nur in der Gewaltprävention, sondern zielt besonders auf Kompetenzen ab, die für den Einstieg in die berufliche Ausbildung von zentraler Bedeutung sind. Hier sind **10 Themenblöcke** vorgesehen. Zielgruppe sind Jugendliche ab der 8. Klasse.



Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion


**Themenbereiche im schulbasierten Jugendtraining JobFit**

Themenblock	JobFit-Training
1	Einführung und Verhaltensregeln
2	Beruf und Zukunft
3	Lebensschicksale und Eigenverantwortung
4	Schwierige Situationen und selbstsicher widerstehen können
5	Gefühle, Verhalten und Einfühlungsvermögen
6	Vorstellungsgespräche: Üben und reflektieren I
7	Vorstellungsgespräche: Üben und reflektieren II
8	Positives wahrnehmen und Anerkennung aussprechen
9	Außenseiter und Mobbing
10	Rückmeldung und Zertifikat


**Zusammenstellung der Trainingsprogramme:**


BRin **Antonia Elter**, SFZ Eggenfelden und BRin **Sibylle Sporkert**, SFZ Regen




<p><b>LKS</b>  <b>Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule</b>  <b>Lehrer-Einschätzbogen (LKS-L) / Schüler-Einschätzbogen</b>  <b>3./4. Klasse (LKS-S)</b>          Diagnostik und Förderplanung:          soziale und emotionale Fähigkeiten,          Lern- und Arbeitsverhalten          von B. Hartmann und A. Methner          Verlag: Ernst Reinhardt, München 2015</p>		© Reinhardt Verlag
<p>Das <b>LKS</b> ermöglicht die Erfassung der Kompetenzen von SchülerInnen im <b>Alter von 6 – 18 Jahren</b> im emotional-sozialen Verhalten sowie im Lern- und Arbeitsverhalten mithilfe des Lehrer-Einschätzbogens LKS-L. SchülerInnen der 3./4. Klasse können sich mit der visualisierten Variante des Schüler-Einschätzbogens LKS-S zusätzlich selbst beurteilen. Das LKS-S kann sowohl im Einzelsetting als auch mit der gesamten Gruppe/Klasse durchgeführt werden.</p>	<b>Altersbereich/ Adressaten</b>	<b>Aktuell</b>
<p>Die Beantwortung aller Skalen der beiden Teile des <b>LKS-L</b> nimmt <b>ca. 15 – 20 Minuten</b> in Anspruch. SchülerInnen benötigen <b>ca. 10 – 20 Minuten</b> für die Bearbeitung des <b>LKS-S</b>.</p>	<b>Durchführungsdauer</b>	
<p><b>Manual, Lehrer-Einschätzbogen LKS-L, Schüler-Einschätzbogen LKS-S</b></p>	<b>Testmaterial</b>	
<p><b>Normen</b> liegen für das LKS-L getrennt für Mädchen und Jungen sowie für die Altersgruppen 6 - 11 Jahre und 12 - 18 Jahre vor. Die Normierung des LKS-S erfolgte ebenso getrennt für Mädchen und Jungen. Die Stichprobe umfasste ca. 1.450 SchülerInnen für das LKS-L und ca. 980 für die Schülerversion LKS-S.</p>	<b>Normen</b>	<b>Diagnostik</b>
<p>Das LKS-L ist ein Verfahren, das es Lehrkräften umfassend und gleichzeitig ökonomisch ermöglicht, systematisch Kompetenzen ihrer SchülerInnen zu erfassen. Zum einen soll damit der Kompetenz- und Ressourcenorientierung der Förderdiagnostik Rechnung getragen, zum anderen aber auch durch die Fokussierung auf die Kompetenzen der SchülerInnen ein Perspektivenwechsel in Bezug auf die Wahrnehmung der SchülerInnen eingeleitet werden. Mit der Schülerversion LKS-S wird die Perspektive des Kindes miteinbezogen. Der Fremdeinschätzungs-Selbsteinschätzungs-Vergleich kann Übereinstimmungen, aber auch Differenzen verdeutlichen, die explizit in die Förderplanung miteinbezogen werden sollten. Anhand der Ergebnisse können konkrete Förderziele und daraus abzuleitende Fördermaßnahmen formuliert werden.</p>	<b>Verfahren</b>	
<p>Das <b>LKS-L</b> umfasst <b>124 Kompetenzen</b> und differenziert sich in zwei Teile</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Teil 1: Kompetenzen im sozialen und emotionalen Verhalten</b> (13 Skalen mit insgesamt 72 Items: Solidarität, Soziabilität, Kommunikation mit anderen, Umgang mit Fehlern, Umgang mit Konflikten, Offenheit, Selbstbewusstsein, Selbstkontrolle, Frustrationstoleranz, Freunde, Kommunikation/Selbstdarstellung, achtsamer Umgang mit Gegenständen)</li> <li>• <b>Teil 2: Kompetenzen im Lern- und Arbeitsverhalten</b> (8 Skalen mit insgesamt 52 Items: Kooperation, Regelverhalten, Mitarbeit, zuverlässiges Arbeiten, Kreativität, Aufmerksamkeit, eigene Interessen, Pünktlichkeit)</li> </ul>	<b>Aufbau LKS-L</b>	<b>Inklusion</b>



Thema	<p>Das <b>LKS-S</b> umfasst <b>38 Items</b> und differenziert sich analog zum LKS-L in zwei Teile</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Teil 1: Kompetenzen im sozialen und emotionalen Verhalten</b> (4 Skalen mit insgesamt 18 Items: Umgang mit Mitschülern, selbstbewusstes Verhalten, Umgang mit Gefühlen, Verhalten in Problemsituationen)</li> <li>• <b>Teil 2: Kompetenzen im Lern- und Arbeitsverhalten</b> (4 Skalen mit insgesamt 20 Items: Regelverhalten, individuelles Arbeitsverhalten, Zusammenarbeit, Umgang mit Problemen bezogen auf das Arbeitsverhalten)</li> </ul> <p>Der Beurteilung (über einen Verlauf der letzten vier Wochen) liegt eine <b>Viererskalierung</b> zugrunde (Lehrerversion: von 0 = „S. kann Kompetenz nicht zeigen“ bis 3 = „S. zeigt die Kompetenz immer und stark ausgeprägt“; Schülerversion: von 0 = „stimmt nie“ bis 3 = „stimmt immer“). Am Ende der beiden Screenings LKS-L und LKS-S gibt es Tabellen, in die die jeweiligen Bewertungen eingetragen werden können. Dazu werden alle <b>Einzelwerte addiert</b> und die <b>Summe mit der Normentabelle verglichen</b>. Die Normentabelle ist in <b>drei Wertebereiche</b> (unterdurchschnittliche/durchschnittliche/überdurchschnittliche Ausprägung der Kompetenz).</p>	<p><b>Aufbau LKS-S</b></p> <p><b>Auswertung / Interpretation</b></p>
Aktuell	<p>Das <b>Manual</b> kostet <b>29,90 €</b>, <b>25 Lehrer-Einschätzbögen LKS-L 12,90 €</b>, <b>25 Schüler-Einschätzbögen LKS-S 19,90 €</b> (Testzentrale Hogrefe).</p>	<p><b>Kosten</b></p>
Diagnostik	<p><b>Kommentar:</b></p> <p>Das LKS bietet einen <b>Perspektivenwechsel</b> – weg von der Beschreibung von Auffälligkeiten und besonderen Eigenschaften, hin zu der Erfassung der individuellen positiven Verhaltensmerkmale und Kompetenzen des einzelnen Kindes.</p> <p>Es ist ein <b>einfaches und unkompliziert zu handhabendes</b> Instrumentarium, das aufgrund der Fülle der Items und der Skalen einen <b>differenzierteren Blick</b> auf das Kind erlaubt als z.B. die Lehrer-Einschätzliste LSL. Dennoch ist es schneller durchzuführen und auszuwerten als z.B. ELDiB.</p> <p>Die zusätzliche Durchführung der <b>Schülerversion</b> ermöglicht eine Gegenüberstellung der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Sie kann auch über den normierten Altersbereich hinaus in höheren Klassen eingesetzt werden, um die Perspektive der SchülerInnen zu erfassen.</p> <p>Im <b>Manual</b> werden Hinweise, praktische Beispiele und Tipps gegeben, wie das LKS sowohl für die individuelle Förderplanung als auch für die Unterrichtsgestaltung genutzt werden kann.</p> <p>Während zur Ersterhebung alle Skalen erhoben werden sollten, können zur <b>Evaluation/Erfolgskontrolle</b> auch nur einzelne Skalen herausgenommen werden.</p> <p>Da die Skalen sehr situationsabhängig sind, kann es notwendig sein, sie an die Unterrichtsbedingungen anzupassen.</p>	<p><b>Fazit</b></p>
Inklusion	 <p>© Reinhardt-Verlag</p>	

<b>SSL</b> <b>Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten</b>			© Hogrefe		
von U. Petermann und F. Petermann unter Mitarbeit von A. Lohbeck Hogrefe Verlag Göttingen 2014					
Die <b>SSL</b> dient der differenzierten Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten bei SchülerInnen <b>ab der 4. Jahrgangsstufe (9 bis 19 Jahre)</b> in allen Schulformen als Selbsteinschätzung durch die SchülerInnen selber. Die SSL lässt sich sowohl als Einzel- als auch als Gruppentest durchführen.	<b>Altersbereich/ Adressaten</b>				
Je nach Alter der SchülerInnen dauert die Durchführung <b>ca. 10 Minuten</b> , die Auswertung durch die Lehrkraft zwei Minuten.	<b>Durchführungsdauer</b>				
<b>Manual, Schülerfragebogen, Auswertungsblatt, Schablonensatz</b>	<b>Testmaterial</b>				
Die <b>Normdaten</b> stammen von 3.405 SchülerInnen aus Gymnasium, Grund-, Haupt-, Real-, Gesamt- und Sonderschulen aus vier Bundesländern. Es liegen differenziert nach Geschlecht Normwerte (Prozentränge, T-Werte) für die drei Altersgruppen 9 bis 10 Jahre, 11 bis 14 Jahre und 15 bis 19 Jahre vor.	<b>Normen</b>				
Die <b>Objektivität</b> ist durch die altersspezifischen Normtabellen gegeben, die <b>Reliabilität</b> liegt zwischen $\alpha = .74$ und $\alpha = .84$ , zudem liegen <b>Validitätsbelege</b> vor.	<b>Gütekriterien</b>				
Die SSL stellt die <b>Schülerversion der Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL)</b> dar. Sie stützt sich konzeptionell auf die Skalenstruktur der LSL und erfasst das Schülerurteil zu zehn verschiedenen Kompetenzen des Sozial- und Lernverhaltens. Die SSL kann Lehrkräften differenzierte Hinweise über das subjektive Erleben und die Probleme von einzelnen SchülerInnen geben. Es können der Entwicklungsstand und der Umgang mit Lernanforderungen und das Sozialverhalten in der Klasse, aber auch die Ressourcen und Kompetenzen der SchülerInnen bestimmt werden. Zudem bietet sich das Verfahren zur Evaluation von schulischen Trainingsmaßnahmen an, die den Aufbau eines angemessenen Sozial- und Lernverhaltens in der Schule anstreben.	<b>Verfahren</b>				
Die <b>SSL</b> umfasst <b>40 Aussagen</b> , mit denen Schülerurteile zu zehn verschiedenen Bereichen (Skalen) des Sozial- und Lernverhaltens erfasst werden können. Jeder Skala können jeweils vier Aussagen zugeordnet werden. Im Fragebogen werden diese randomisiert vorgegeben.	<b>Aufbau</b>				
<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;"> <b>Skalen des Sozialverhaltens (6):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstkontrolle</li> <li>- Einfühlungsvermögen</li> <li>- angemessene Selbstbehauptung</li> <li>- Sozialkontakt</li> </ul> </td> <td style="width: 50%;"> <b>Skalen des Lernverhaltens (4):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausdauer / Anstrengungsbereitschaft</li> <li>- Konzentration</li> <li>- Selbstständigkeit beim Lernen</li> <li>- Sorgfalt beim Lernen</li> </ul> </td> </tr> </table>	<b>Skalen des Sozialverhaltens (6):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstkontrolle</li> <li>- Einfühlungsvermögen</li> <li>- angemessene Selbstbehauptung</li> <li>- Sozialkontakt</li> </ul>	<b>Skalen des Lernverhaltens (4):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausdauer / Anstrengungsbereitschaft</li> <li>- Konzentration</li> <li>- Selbstständigkeit beim Lernen</li> <li>- Sorgfalt beim Lernen</li> </ul>			
<b>Skalen des Sozialverhaltens (6):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstkontrolle</li> <li>- Einfühlungsvermögen</li> <li>- angemessene Selbstbehauptung</li> <li>- Sozialkontakt</li> </ul>	<b>Skalen des Lernverhaltens (4):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausdauer / Anstrengungsbereitschaft</li> <li>- Konzentration</li> <li>- Selbstständigkeit beim Lernen</li> <li>- Sorgfalt beim Lernen</li> </ul>				

Thema
Aktuell
Diagnostik
Inklusion

Thema	Die Items sind in einfachen Aussagesätzen formuliert und sollen auf einer <b>vierstufigen Antwortskala</b> von „nie“, „selten“, „manchmal“ bis „oft“ von dem/der Schüler/in eingeschätzt werden, wobei als Beurteilungsgrundlage das Verhalten der letzten vier Wochen betrachtet werden soll. Aufgrund in zahlreichen Studien nachgewiesener engen Zusammenhänge zwischen Selbsteinschätzung und schulischen Leistungen werden zusätzlich die Mathematik- und Deutschnoten des/der jeweiligen Schülers/in erfragt. Für die Auswertung werden die <b>Rohwerte</b> der einzelnen Skalen <b>addiert</b> und anhand der Normtabellen <b>in Prozentrang (PR)</b> und <b>T-Wert umgerechnet</b> . Ein PR von 10 oder kleiner pro Aussagenbereich deutet auf eine sehr ungünstige Selbsteinschätzung hin; ein PR zwischen 10 und 20 gilt als auffällig.	<b>Auswertung / Interpretation</b>
	Der <b>komplette Test</b> (Manual, 10 Fragebögen, 10 Auswertungsbögen, Schablonensatz und Mappe) kostet <b>108,- €</b> , zusätzliche <b>Fragebögen</b> (25 Stück) <b>39,- €</b> , zusätzliche Auswertungsbögen (25 Stück) <b>25,- €</b> (Testzentrale Hogrefe).	<b>Kosten</b>
Aktuell	<b>Kommentar:</b> Die SSL erfasst (mit weniger Items) die gleichen Skalen wie die <i>Lehrereinschätzliste LSL</i> . Sie bietet die Möglichkeit, zur Fremdeinschätzung durch die Lehrkraft auch die Selbsteinschätzung durch die/den zu beurteilenden SchülerIn einzuholen. Viele Informationen stehen Lehrkräften nicht zur Verfügung, sie lassen sich nur von den SchülerInnen selbst in Erfahrung bringen. Diese grundsätzliche Erweiterung des Spektrums des Lehrerurteils durch die differenzierte Diagnostik durch die SSL ist daher eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zur LSL. Ebenso ist auch ein eigenständiger Einsatz möglich.  Wie bei anderen Fragebögen auch ist dabei sicherzustellen, dass die/der SchülerIn in der Lage ist, sowohl den Sinn der Aussage zu erfassen als auch die vierstufige Antwortskala zu verstehen. Eventuell kann es notwendig sein, die/den SchülerIn dabei zu unterstützen.	<b>Fazit</b>
	Diagnostik	
Inklusion	<b>LSL</b> <b>Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten</b>  von U. Petermann und F. Petermann 2. überarbeitete Auflage 2013 Hogrefe Verlag Göttingen	
	Die <b>LSL</b> dient der differenzierten Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten bei Schülern im <b>Alter von 6 bis 19 Jahren</b> (aller Schulformen) durch die Lehrkräfte.	<b>Altersbereich/ Adressaten</b>
	<b>Pro Schüler</b> kann die LSL in <b>fünf Minuten</b> durchgeführt und in zwei Minuten ausgewertet werden.	<b>Durchführungsdauer</b>
	<b>Manual, Lehrerfragebogen</b>	<b>Testmaterial</b>
	Die <b>Normdaten</b> stammen von 1.480 Schülern aus Grund-, Haupt-, Real-, Gesamt- und Sonderschulen aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Es liegen alters- und geschlechtsdifferenzierte Normwerte vor (Prozenträge, T-Werte). Die Altersgruppen gliedern sich auf in 6 bis 8 Jahre, 9 bis 10 Jahre, 11 bis 14 Jahre und 15 bis 19 Jahre.	<b>Normen</b>

Die <b>Objektivität</b> ist durch die alters- und geschlechtsspezifischen Normtabellen gegeben, die <b>Reliabilität</b> liegt zwischen $\alpha = .82$ und $\alpha = .95$ , zudem liegen <b>Validitätsbelege</b> vor.	<b>Gütekriterien</b>		
Mit der LSL wird Lehrkräften ein Verfahren zur Verfügung gestellt, mit dem sie das schulbezogene Arbeits- und Sozialverhalten von Schülern zuverlässig, differenziert und zeitökonomisch bewerten können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der <b>Erfassung der personenbezogenen Ressourcen</b> , wobei hierbei zwischen grundsätzlich verfügbaren und aktuell genutzten Ressourcen unterschieden werden muss. Eine Anwendung der LSL bietet sich auch mehrmals im Schuljahr (alle drei Monate) zur <b>Entwicklungsbeurteilung</b> von einzelnen SchülerInnen sowie zur <b>Evaluation</b> von schulischen Trainingsmaßnahmen (z.B. Sozialtraining) an.	<b>Verfahren</b>		
Die LSL umfasst <b>50 Aussagen</b> (Items), die auf <b>zehn Bereiche</b> (Skalen) aufgeteilt sind. Jede Skala setzt sich aus jeweils fünf Aussagen zusammen. <table border="1" data-bbox="130 680 1098 994"> <tr> <td><b>Skalen des Sozialverhaltens (6):</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstkontrolle</li> <li>- Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft</li> <li>- angemessene Selbstbehauptung</li> <li>- Sozialkontakt</li> </ul> </td> <td><b>Skalen des Lernverhaltens (4):</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer</li> <li>- Konzentration</li> <li>- Selbstständigkeit beim Lernen</li> <li>- Sorgfalt beim Lernen</li> </ul> </td> </tr> </table>	<b>Skalen des Sozialverhaltens (6):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstkontrolle</li> <li>- Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft</li> <li>- angemessene Selbstbehauptung</li> <li>- Sozialkontakt</li> </ul>	<b>Skalen des Lernverhaltens (4):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer</li> <li>- Konzentration</li> <li>- Selbstständigkeit beim Lernen</li> <li>- Sorgfalt beim Lernen</li> </ul>	<b>Aufbau</b>
<b>Skalen des Sozialverhaltens (6):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstkontrolle</li> <li>- Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft</li> <li>- angemessene Selbstbehauptung</li> <li>- Sozialkontakt</li> </ul>	<b>Skalen des Lernverhaltens (4):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer</li> <li>- Konzentration</li> <li>- Selbstständigkeit beim Lernen</li> <li>- Sorgfalt beim Lernen</li> </ul>		
Die Items sind in kurzen Aussagesätzen formuliert und können auf einer <b>vierstufigen Antwortskala</b> von „ <i>nie</i> “, „ <i>selten</i> “, „ <i>manchmal</i> “ bis „ <i>oft</i> “ von einer Lehrkraft für jeweils eine/n SchülerIn eingeschätzt werden. Als Beurteilungsgrundlage gilt das Verhalten der letzten vier Wochen. Für die Auswertung werden die <b>Rohwerte</b> der einzelnen Skalen <b>addiert</b> und anhand der Normtabellen <b>in Prozentrang (PR) und T-Wert umgerechnet</b> . Ein PR von 10 oder kleiner ist ein Hinweis auf eine starke Verhaltensabweichung, ein PR zwischen 11 und 20 ein Hinweis auf risikobehaftetes Verhalten.	<b>Auswertung / Interpretation</b>		
Der <b>komplette Test</b> (Manual, 10 Fragebögen und Mappe) kostet <b>76,00 €</b> , zusätzliche <b>Fragebögen</b> (25 Stück) <b>20,50 €</b> (Testzentrale Hogrefe).	<b>Kosten</b>		
<b>Kommentar:</b> Mit der LSL liegt den Lehrkräften ein (evaluiertes) <b>ressourcenorientiertes Verfahren</b> vor, das zum einen dazu dienen kann, rechtzeitig präventive Maßnahmen für einzelne SchülerInnen einzuleiten und zu begleiten, zum anderen aber auch schulische Trainingsprogramme für eine ganze Klasse zu evaluieren (vorher – nachher). Zudem können die Ergebnisse auch als Grundlage für Elterngespräche, Klassenkonferenzen oder der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen hilfreich sein. Die LSL ist ein <b>sehr ökonomisches</b> Verfahren und erfährt daher eine hohe Akzeptanz unter Lehrkräften. Im Gegensatz zum Leipziger Kompetenz-Screening werden aber weitaus weniger Bereiche erfasst (50 Items anstelle 124 Items). Für die Erfassung der SchülerInnensicht liegt eine <b>Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (SSL)</b> vor, die anhand von 40 Items die gleichen Skalen wie die LSL erfasst (normiert für SchülerInnen ab der 4. Klasse).	<b>Fazit</b>		

Thema
Aktuell
Diagnostik
Inklusion

Alle Screenings vorgestellt von **BRin Sibylle Sporkert, SFZ Regen**

## Regeln für das Zeugnis bei Schülern mit Notenaussetzung

Belegstellen:

- BaySchO § 33 (4) und § 36 (7)
- GrSO § 15 (8)
- MSO § 16 (5)



© S. Prinz-Fuest

### Grundschule

a) Abkürzung:

Im Zeugnis der Grundschule wird im Notenfeld der Zeugnisse die Abkürzung i.L. (individuelle Leistungsbewertung) verwendet.

b) Formulierung:

Im Zeugnis der Grundschule (möglich bei jeweiligen Fächern oder im Feld „Individuelle Lernentwicklung“) ist folgende Formulierung vorzunehmen:

Im Fach .... / In den Fächer ... wird der individuelle Lernfortschritt beschrieben.

c) Hinweis:

Auf die Bausteine aus dem Programm zur Zeugnisformulierung kann bei Lernzieldifferenz nicht Bezug genommen werden. Zu beschreiben ist der individuelle Lernfortschritt auf der Grundlage der Förderplanung.

### Mittelschule

a) Abkürzung:

keine Abkürzung (i.L.) vorgesehen; aber möglich

b) Formulierung:

Im Zeugnis der Mittelschule kann momentan noch keine individuelle Leistungsbeschreibung auf dem Zeugnisformular erfolgen.

Es muss ein formloses Beiblatt dem Zeugnis beigelegt werden, auf dem für jedes notenbefreite Fach der Leistungsstand bzw. -fortschritt beschrieben wird. Im Zeugnisformular ist auf das Beiblatt zu verweisen.

### Grundsätzliches:

Nach § 36 (7) BaySchO unterbleibt ein Hinweis auf den sonderpädagogischen Förderbedarf.

Artikel erstellt von SoKRin **Hanne Reiter**, SFZ Landshut-Land, Schulberatungsstelle

# SCHLAGLICHTER



© S. Prinz-Fuest

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Auch in dieser Ausgabe von Beratung Aktuell sollen in den sogenannten „Schlaglichtern“ die wichtigsten Inhalte und deren rechtliche Begründung kurz zusammengefasst werden. Für eine inhaltliche Vertiefung wird auf die entsprechenden Ausführungen verwiesen.

## 1) Elternentscheidungsrecht beim Schuleintritt

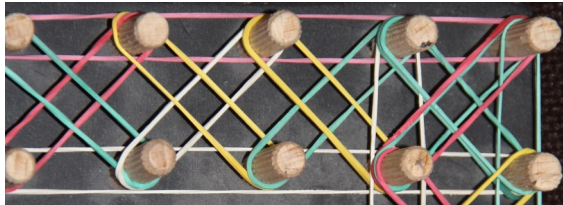
- ▶ Erziehungsberechtigte entscheiden über den Förderort des Kindes
- Eltern sollen sich rechtzeitig über mögliche Lernorte informieren
- Eltern melden ihr Kind direkt an Regelschule, Förderschule oder Schule mit Schulprofil Inklusion an

**Der Sonderpädagogische Förderbedarf begründet nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulart.**

Deshalb ist eine ergebnisoffene Beratung mit folgenden Inhalten sehr wichtig:

- Hinweis auf Recht der Förderortwahl durch die Erziehungsberechtigten
  - Erklärung der verschiedenen inklusiven Möglichkeiten wie Notenbefreiung, lernzieldifferente Unterrichtung, Beantragung eines Schulbegleiters, Besuch einer Kooperationsklasse und der Besuch einer Schule mit dem Schulprofil Inklusion
  - Darstellung möglicher Unterstützungssysteme wie MSD, Schulpsychologie, Beratungsstellen
  - Beschreibung der Schullaufbahn und der möglichen Abschlüsse
  - Darstellung von Möglichkeiten und Grenzen inklusiver Beschulung
- ▶ Wichtig: Über eine Zurückstellung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf entscheidet die Schulleitung der Grundschule oder des Förderzentrums, sofern das Kind dort angemeldet wurde.
- ▶ Ausführliche Beschreibung: **Beratung Aktuell 7**, Seite 10 ff
- ▶ **Rechtliche Grundlagen**: BayEUG Art. 30a Abs. 5



Thema	<h2>2) Sonderpädagogischer Förderbedarf</h2> <p><u>Definition</u></p> <p>Nach U. Heimlich und J. Kahlert liegt sonderpädagogischer Förderbedarf „dann vor, wenn die allgemeine Schule trotz zusätzlicher differenzierender Maßnahmen nicht in der Lage ist, auf die Lernbedürfnisse einzelner Schüler und Schülerinnen einzugehen und deshalb zusätzliche gezielte Maßnahmen zur Diagnostik, Intervention und Evaluation erforderlich sind.“ (Inklusion in Schule und Unterricht, 2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ein Sonderpädagogischer Förderbedarf begründet nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulart.</li> </ul>
Aktuell	<p><u>Diagnostik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch qualifizierte Lehrkräfte für Sonderpädagogik</li> <li>• interdisziplinäre Verlaufsdiagnostik</li> <li>• deutliche inhaltliche Abgrenzung zu temporären und partiellen Lernschwierigkeiten und Teilleistungsstörungen</li> <li>• empirische Belastbarkeit durch differentielle Diagnostik</li> </ul> <p><u>Beschreibung</u></p> <div style="display: flex; align-items: center;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ganze Person</li> <li>• positive Lernumgebung</li> <li>• wertschätzender Umgang</li> <li>• prozessorientierte Herangehensweise mit ausreichend langem Zeitfenster</li> <li>• differenzierte Standortbestimmung (Ist-Stand)</li> <li>• Fähigkeiten und Kompetenzen (förderdiagnostischer Ansatz)</li> <li>• Lebensumwelt</li> </ul>  <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); font-size: small; margin-left: 5px;">© Prinz-Fuest</div> </div> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ausführliche Beschreibung: <b>Beratung Aktuell 7</b></li> <li>▶ <b>Rechtliche Grundlagen:</b> KMK Empfehlungen 1999, BayEUG Art. 30a Abs. 55</li> </ul>
Diagnostik	
Inklusion	<h2>3) Schriftwesen im MSD</h2> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Schriftwesen jedes Förderzentrums ist individuell ausgeprägt</li> <li>▶ Folgende Unterlagen sollte das Schriftwesen jedes Mitarbeiters enthalten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anforderung des MSD mit Unterschrift der Eltern, des Schulleiters und des Klassenleiters</li> <li>• Differenzierte Beschreibung des Förderbedarfs durch den Klassenlehrer</li> <li>• Diagnostik</li> <li>• Schweigepflichtentbindung</li> <li>• Förderplan des GS/MS-Lehrer (mit evtl. Unterstützung durch MSD)</li> </ul> </li> </ul>



- Auflistung fortlaufend durchgeführter Maßnahmen
  - Gesprächsprotokolle, eventuell mit unterschriebenen Gesprächsvereinbarungen
  - Förderdiagnostischer Bericht (Kopie) bei entsprechender Indikation
  - Kopien von Gutachten
  - Kopien von Nachteilsausgleichen
  - Kopien von Lernzielkontrollen
  - Schriftwesen verbleibt nach Beendigung der Betreuung MSD-Mitarbeiter/ am jeweiligen Förderzentrum u. muss 5 Jahre aufbewahrt werden
  - Weitergabe von Informationen an externe Stellen darf nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten erfolgen
- ▶ Ausführliche Beschreibung: **Beratung Aktuell 4** S. 22 - 23

#### 4) Intelligenztest

- ▶ Durchführung nur mit gesonderter schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten
- ▶ in der Regel zur Erstellung eines Sonderpädagogischen Gutachtens nötig
- ▶ bei Verwendung im Förderdiagnostischen Bericht dürfen keine genauen IQ-Werte angegeben werden

#### 5) Partnerklassen

- ▶ Partnerklassen nennt man Klassen der Förderschule an einer allgemeinen Schule (oder auch umgekehrt)
- ▶ Klasse der Förderschule und eine Klasse der allgemeinen Schule lernen zusammen
- ▶ Art und Umfang des gemeinsamen Unterrichts stimmen die Lehrkräfte miteinander ab

##### Errichtung

- Regierung ist für die schulaufsichtliche Genehmigung zuständig
- Erziehungsberechtigte förderschulpflichtiger Kinder können die Einrichtung einer Partnerklasse beantragen
- Standort der Gastschule muss innerhalb des Sprengels der Förderschule liegen

##### Schülerbeförderung

- für die Schülerbeförderung bleibt der Schulaufwandsträger bzw. Schulträger der Stammschule zuständig
- bei einer Beförderung zwischen Förderschule und Grund- bzw. Mittelschule sollen die zusätzlichen Aufwendungen so gering wie möglich bleiben

Thema	<p>Status der Schüler, Leistungsnachweise, Zeugnisse und Prüfungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler in der Partnerklasse behalten schulrechtlichen Status ihrer Stammschule bei</li> <li>• für Leistungsnachweise, Zeugnisse und Prüfungen gelten die Bestimmungen der Stammschule</li> </ul> <p>Lehr- und Pflegepersonal</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterricht in der Partnerklasse wird vom Lehrpersonal der Stammschule erteilt</li> <li>• bei gemeinsamen Unterrichtsveranstaltungen wirken die Lehrkräfte der Partnerklassen zusammen</li> </ul>
Aktuell	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ausführliche Beschreibung: <b>Beratung aktuell 8</b> S. 22- 27 (+ Bericht über praktische Arbeit in den Partnerklassen)</li> <li>▶ <b>Rechtliche Grundlagen:</b> BayEUG Art. 30a (6), (7); VSO-F § 38</li> </ul> <p><b>6) Nachteilsausgleich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ kann nur bei Lernzielgleichheit ermöglicht werden</li> <li>• nur bei dauerhafter und erheblicher Beeinträchtigung</li> <li>• Veränderung der (auch äußeren) Bedingungen von Leistungserhebungen (<b>ohne Zeugnisbemerkung</b>)</li> <li>• wenn äußere Prüfungsbedingungen betroffen sind; nicht aber der Kernbereich der Leistung</li> <li>• Prüfungsbedingungen werden zur Herstellung der Chancengleichheit angepasst</li> <li>• Beispiele für einen Nachteilsausgleich: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlängerung der Arbeitszeit um 25% (bis 50%)</li> <li>• schriftliche Aufgaben zusätzlich vorlesen</li> <li>• Strukturierungshilfen für Texte</li> <li>• mündliche durch schriftliche Leistungsnachweise ersetzen und umgekehrt (sofern Leistungserhebung als Kernbereich der Leistung und Gewichtung nicht in der Schulordnung festgelegt ist)</li> <li>• praktische Leistungsnachweise</li> <li>• spezielle Arbeitsmittel</li> <li>• gesonderter Prüfungsraum</li> </ul> </li> <li>▶ Zuständigkeit : Schulleiter bzw. Prüfungskommission</li> <li>▶ Verfahren: Erziehungsberechtigte stellen einen schriftlichen Antrag, legen Unterlagen und fachärztliches Zeugnis bei; Schulleitung prüft die Erforderlichkeit und Umfang, Dauer bzw. Form gegebenenfalls unter Einbeziehen von Stellungnahmen; Entscheidung ist ein Verwaltungsakt in schriftlicher Form über Festlegung der Maßnahme (Verfahren gilt auch bei Notenschutz)</li> </ul>
Diagnostik	
Inklusion	

Zurücknahme oder Neu-Bewertung von Maßnahmen des Nachteilsausgleichs ist während des Schuljahres möglich, da keine Frist

- ▶ Ausführliche Beschreibung: **Beratung aktuell 8**, S. 51- 53
- ▶ **Rechtliche Grundlagen**: Bay EUG Art. 52 Abs. 5; BaySchO § 33, § 35, § 36

## 7) Notenschutz

- ▶ kann auch nur bei Lernzielgleichheit ermöglicht werden
    - nur bei dauerhafter Beeinträchtigung
    - Veränderung der Bewertung von Leistungsnachweisen und Veränderung der Notenbildung
    - auf die Erbringung einer Leistung oder wesentlicher Prüfungsanforderungen wird verzichtet
    - Notenschutz dann, wenn der Nachteilsausgleich nicht ausreicht
    - Hinweis auf die nicht erbrachte oder nicht bewertete fachliche Leistung (**mit Zeugnisbemerkung**)
  - ▶ Notenschutz bei
    - körperlich-motorischer Beeinträchtigung
    - Mutismus, Sprachbehinderung, Autismus (mit kommunikativer Beeinträchtigung)
    - Hörschädigung
    - Sehschädigung
    - Lese-Rechtschreib-Störung
  - ▶ Verfahren: Erziehungsberechtigte stellen einen schriftlichen Antrag, legen Unterlagen und fachärztliches Zeugnis bei; Schulleitung prüft die Erforderlichkeit und Umfang, Dauer bzw. Form gegebenenfalls unter Einbeziehen von Stellungnahmen; Entscheidung ist ein Verwaltungsakt in schriftlicher Form über Festlegung der Maßnahme (Verfahren gilt auch bei Nachteilsausgleich)
  - ▶ Schriftlicher Antrag auf Rücknahme des Notenschutzes innerhalb der ersten Schulwoche im September
- ▶ Ausführliche Beschreibung: **Beratung aktuell 8**, S. 51- 53
  - ▶ **Rechtliche Grundlagen**: Bay EUG Art. 52 Abs. 5; BaySchO § 34, § 35 § 36

### Schlaglichter erstellt von

SoKRin **Susanne Prinz-Fuest**, SFZ Pfarrkirchen und SoKRin **Marion Büchner**, SFZ Degendorf

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

# Wertschätzung als sonderpädagogische Grundhaltung

## IM KONTEXT VON DIAGNOSTIK UND BERATUNG

Diagnostische Prozesse und Beratungssituationen verlangen ein hohes Maß an kommunikativer Professionalität, eine fundierte Sachkenntnis in allen sonderpädagogischen Inhalten und einen tragfähigen Beziehungsaufbau zu Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen und zu ihren Erziehungsberechtigten.

In einem sich in den letzten Jahren grundlegend veränderten sonderpädagogischen Verständnis vom defizit- hin zu einem förder- und ressourcenorientierten Ansatz geschieht dies in einem mittel- bis langfristig angesetzten, vernetzten, multiaxialen und ergebnisoffenen Prozess. Die Lehrkraft für Sonderpädagogik bewegt sich dabei in einem anstrengenden und fordernden Prozess, da sie oft begrenzenden persönlichen, schulischen, sozialen und familiären Leistungs-, Entwicklungs- und Lebensbedingungen begegnet und sich damit auseinandersetzen muss.

Arbeitslosigkeit, Gewalt, Trennung, Sucht oder auch milieubedingte Bedingungen sind unmittelbar in der Begegnung von Schule und Elternhaus sichtbar und können für einen zielorientierten Ansatz schulischer Begleitung nicht ausgeblendet werden. Dabei ist es oft genau diese Schnittstelle, die maximal fordert und gleichzeitig nur mit einer emotional positiven Grundhaltung bewältigt werden kann.

Folgende Ausführungen beschäftigen sich mit dieser ganz besonderen Herausforderung, nehmen die Thematik der Wertschätzung als sonderpädagogische Grundhaltung in diagnostischen Prozessen und in Beratungssituationen in den Mittelpunkt und beabsichtigen eine Reflexion über die eigene persönliche Einstellung im Zusammenhang mit den professionellen Absichten.

Dabei steht die eigene sonderpädagogische Fachlichkeit und persönliche Haltung an der Schnittstelle zur Schule, zum Schüler und zu seiner Familie im Mittelpunkt der Beschreibungen.



**Beratung**

© Prinz-Fuest

# 1. Wertschätzung als unabdingbare Voraussetzung für sonderpädagogisches Handeln

Wer kennt sie nicht, die abwertenden Aussagen von Kollegen, die in einen problematischen Diagnostik- und Beratungsprozess eingebunden sind, der sie verunsichert?

Wer kennt sie nicht, die eigenen befremdlichen Gedanken, wenn man selber gerade einen Hausbesuch hinter sich hat und anhand der Lebenssituation der Familie spürt, dass alles Bemühen um das anvertraute Kind enge Handlungsgrenzen aufweist?

Wer kennt sie nicht, die Gespräche im Lehrerzimmer, wenn Lehrkräfte nach Beratungssituationen angesichts auswegloser Situationen oder beratungsunwilliger Eltern einen abwertenden Witz machen?

Nur wenige werden sich freimachen können von dergleichen Situationen und Gesprächen. Oft erscheint eine herabsetzende Beschreibung der Beratungssituation als einzige Möglichkeit, mit schwierigen Situationen zurecht zu kommen.

Und doch stellt sich die Frage, ob dies der richtige Weg ist und vor allem, ob derartige ironische Bemerkungen, verbale Beurteilungen und moralische Verurteilungen vielleicht dem eigentlichen Auftrag der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf grundsätzlich widersprechen und es demnach notwendig ist, sein eigenes Denken und Handeln auf einen innerlichen Prüfstand zu stellen und über die eigene professionelle, aber auch emotionale Haltung und Wertschätzung gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen nachzudenken und die Beziehung zu den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten zu überprüfen.

# 2. Sonderpädagogische Grundhaltung als aktiver Prozess

a) Eine wertschätzende Begegnung mit den uns beruflich anvertrauten Menschen kann nur gelingen, wenn wir anderen positiv und offen für andere Lebensgewohnheiten gegenüber treten und uns von Vorurteilen und Verallgemeinerungen freimachen. Gerade im Zusammenhang mit Menschen und Familien aus anderen sozialen Schichten gestaltet sich das mitunter schwierig, denn ihre Lebenshaltung erscheint uns fremd und wir bewerten vorschnell negativ.

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Thema

Wertschätzung jedoch „ist eine Haltung des Herzens, die sich auf die eigene Person, die Mitmenschen und die natürliche Mitwelt bezieht und die zunächst einmal akzeptiert, was ist“ (Mettler-von-Meibom, Gelebte Wertschätzung, S.11) und nicht die erbrachte Leistung oder die gesellschaftliche Stellung eines Menschen in den Vordergrund stellt.

„Wertschätzung ist zugleich ein menschliches Grundbedürfnis und eine Haltung, die sich in einer wohlwollenden Lenkung der Aufmerksamkeit auf positive Aspekte des Gegenübers zeigt und sich in – insbesondere kommunikativem Verhalten – ausdrückt“ (Matyssek, Wertschätzung im Betrieb, S. 13).



Ich begegne dir frei von Vorurteilen.

## Aktuell

b) Demnach gelingt eine sachliche Auseinandersetzung nur bei einer „gleichzeitigen Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die Einstellungen anderer Menschen hineinzusetzen“ (Prof. Dr. Manfred Kirchgeorg, Gabler Wirtschaftslexikon). Dieses empathische Verhalten ist ein ständiger fortlaufender Prozess, der das sonderpädagogische Tun täglich herausfordert. Nur die Bereitschaft, auf den anderen offen zuzugehen, ermöglicht ein echtes Gespräch.



Ich gehe offen auf dich zu.

## Diagnostik

c) Beratungssituationen entwickeln sich sehr unterschiedlich und sind in engem Maße abhängig von der Glaubwürdigkeit der beiden Gesprächspartner. Entscheidend dabei ist die grundlegende Bereitschaft, den anderen ernst zu nehmen und seinen Aussagen zu vertrauen. Gerade in Erst- und Anamnesegesprächen ist dies für das Gelingen eines ehrlichen Austausches sehr bedeutungsvoll. Können die Erziehungsberechtigten den fachlichen Aussagen des Sonderpädagogen keinen Glauben schenken, ist ein Beziehungsaufbau nicht möglich und der weitere Beratungsprozess erschwert oder sogar gefährdet.

## Inklusion

Andererseits gilt es mit Verzerrungen, Verharmlosungen oder Falscheinschätzungen der Eltern bzgl. ihres Kindes mit sonderpädagogischem Förderbedarf sachlich umzugehen und über die Gründe nachzudenken, ohne zu verurteilen. Nicht selten sind Scham, Unsicherheit oder Überforderung in der Erziehungsbegleitung ursächlich für oben genannte Verhaltensweisen zu sehen, welche wiederum nur über einen schrittweisen Beziehungsaufbau und durch glaubwürdiges Handeln zu überwinden sind. Schließt man sich dem israelischen Journalist und Autor Daniel Dagan an, so ist Glaubwürdigkeit ganz einfach formuliert: „Man sagt, was man tut und man tut, was man sagt“ (Daniel Dagan, 1942).





Ich schenke dir mein ehrliches Wort.

d) Dabei ist es notwendig, sich als ganzheitliche Person in den Beratungsprozess einzubringen. Nach Albert Mehrabian müssen „Körpersprache, Ton und Inhalt“ für ein gelingendes Gespräch übereinstimmen, „vor allem bei emotional gefärbten Botschaften“ (Albert Mehrabian, Studien zur nonverbalen Kommunikation, 1972). Eltern, die sich für eine sonderpädagogische Beratung entscheiden, sind in hohem Maße abhängig vom professionellen aber auch wertschätzenden Verhalten des Beraters und können nur Vertrauen aufbauen, wenn sich der Sonderpädagoge kongruent verhält.

Kongruenz beinhaltet demnach eine Übereinstimmung von Körperhaltung und Sprache (Stimme, Tonfall, Worte).

Dabei ist es selbstverständlich möglich und in Beratungssituationen auch oft notwendig, sich von den Argumenten und Haltungen der Gesprächspartner abzugrenzen und eine eigene abweichende Meinung zu vertreten.

*„Wollen wir jemanden überzeugen, dann nützen die besten Argumenten nichts, wenn sie mit zögernder Stimme und unsicherer Körpersprache vorgetragen werden. Man spricht dann von inkongruenter Kommunikation. Stimme, Körpersprache und Worte passen nicht zueinander. Und das merkt jeder aufmerksame Zuhörer. Ebenso wie wir ein aufgesetztes Lächeln als das wahrnehmen können, was es ist: Ein falsches Lächeln.“* (Dr. Constantin Sander, mind steps – business coaching und beratung).



Ich bin da für dich.

### 3. Kommunikations- und Haltungsblockaden als Hindernisse im Diagnostik- und Beratungsprozess

a) Schuldzuweisungen und Ursachenzuschreibungen erfolgen bei sehr belastenden emotionalen Situationen, vor allem, wenn Lösungen nur sehr erschwert oder kurzfristig nicht erreicht werden können. So werden bspw. belastende Hausaufgabensituationen, Schulverweigerung oder psychosomatische Auffälligkeiten in Zusammenhang mit schulischer Überforderung nicht selten mit einem falschen Erziehungsverhalten vor allem der Lehrkräfte und Erziehungsberechtigten in Verbindung gebracht und als problematisch kommuniziert.

b) Dies kann jedoch schnell zu einem Rückzug der verantwortlichen Erwachsenen führen, da sie sich angegriffen, verletzt und durch falsch verstandene „Besserwisserei“ in ihrer Sorge um das Kind nicht gesehen und wertgeschätzt

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p>fühlen.</p> <p>Gerade Beratungssituationen, die in das familiäre Umfeld führen, lassen <u>Beziehungsblockaden</u> entstehen, die ein zielorientiertes gemeinsames Arbeiten an der Situation gefährden können.</p> <p>c) In engem Zusammenhang dazu stehen vorschnelle <u>Bewertungen und Beurteilungen</u> der problematischen Situation. Die Lehrkraft für Sonderpädagogik agiert in den Feldern von Diagnostik und Beratung professionell und erkennt aufgrund ihrer Erfahrung in der Regel Ursachen und Zusammenhänge für Schulschwierigkeiten rasch. Um die Klassenlehrkraft, die Eltern und den Schüler/die Schülerin jedoch auf den Beratungsweg mit zu nehmen, erfolgt eine möglichst sachliche und kleinschrittige Einschätzung der Situation.</p>
Aktuell	<p>d) Ebenso als Gesprächs- und Beziehungsstörer sind sogenannte <u>Du-Botschaften</u> bekannt: „Hier unterstellt man zu wissen, was mit dem Anderen los ist. Man verbalisiert die eigene Erwartung über einen Teil der inneren Landkarte des Anderen. Daher fühlt dieser sich als Person in seiner Identität angegriffen und reagiert abwehrend. Die Du-Botschaft wirkt wie ein ausgestreckter Zeigefinger und prangert an. Du-Botschaften rufen Widerwillen und Widerspruch hervor, sie provozieren Rechtfertigungen und wirken verletzend.“ (Carsten Bach, Wertschätzende Führung, S.29).</p>
Diagnostik	<p>e) In einem eigenen Wertesystem agierend trifft der Sonderpädagoge im Diagnostik-, Anamnese- und Beratungsprozess auch auf Familien, die ihr berufliches und privates Leben in abweichenden gesellschaftlichen Beziehungen definieren. Dabei erscheinen Haltungen, Gebräuche oder auch Einschätzungen fremd und abweichend von den als gebräuchlich „guten“ oder „richtigen“ Sitten. Erfolgt dabei ein abwertendes <u>moralisches Urteil</u>, weil Eltern beispielsweise arbeitslos sind, die Kinder einen ungenügenden Pflegezustand aufweisen oder anderweitig nicht den als für richtig und moralisch gut empfundenen Normen entsprechen, ist dies sowohl unprofessionell als auch geringschätzend und grenzüberschreitend.</p>
Inklusion	<p>f) In diesem Zusammenhang stehen auch das lästernde Gespräch und zynische, frotzelnde Bemerkungen über die uns anvertrauten Schüler und Schülerinnen oder über ihre Eltern. <u>Lästern</u> geschieht immer hinter dem Rücken der gemeinten Person, ist ohne Frage feige und degradiert geringschätzend.</p> <p>g) Entsprechend ist auch <u>Ironie</u> zwar eine Möglichkeit, sich verbal von Menschen zu distanzieren, führt jedoch ebenfalls zu einer emotional gestörten Beziehung im Beratungsprozess und ist in Schule und Beratung zu unterlassen.</p> <p>h) Das Wissen um sonderpädagogische Zusammenhänge im Kontext einer falsch verstandenen Rolle eines Beraters kann <u>Macht</u> verleihen, die jedoch einem ergebnisoffenen Beratungsprozess grundsätzlich widersprechen.</p>

Nur durch eine detaillierte Betrachtungsweise der Gesamtsituation in Verbindung mit einem Vertrauensaufbau und konstruktiven und auch umsetzbaren Verbesserungsvorschlägen können Kommunikationsblockaden abgebaut und Beratungen wertschätzend durchgeführt werden.

## 4. Einlassen auf das Du als erster Schritt im Prozess des Miteinanders



Ab dem Zeitpunkt der Annahme des Diagnostik- und Beratungsantrages erfolgt von der Kontaktaufnahme über die Planung der diagnostischen Phase hin zur Beratung und Förderplanung eine Orientierung hin zum Schüler, zur Schule und zu den Erziehungsberechtigten. Dieser Prozess wird mittel- bis langfristig angelegt und bedarf einer professionellen Gestaltung.

a) Damit dies ziel-, ergebnis- und erfolgsorientiert erfolgen kann, bedarf es eines wichtigen ersten Schrittes: Die Lehrkraft für Sonderpädagogik muss sich auch auf emotionaler Ebene auf die Gesprächspartner in Schule und Elternhaus einlassen und aktiv auf sie zugehen. In der Regel erfolgt eine telefonische Kontaktaufnahme mit Terminabsprache und ein anschließendes Erstgespräch, um sich kennenzulernen, die Situation zu besprechen und das weitere Vorgehen zu planen.

*„Mein Name ist ... Ich würde gerne einen Gesprächstermin mit Ihnen vereinbaren und mit Ihnen über ... sprechen. Wann würde es Ihnen passen?“*

b) Diese Phase des Beziehungsaufbaus ist entscheidend und kann bspw. durch eine freundliche und offene Begrüßung gestärkt werden. Eltern oder auch Lehrkräfte zu fragen, wie es ihnen geht und nach ihren Sorgen und Wünschen zu fragen, sie willkommen zu heißen kann „Türen öffnen“ und schafft eine gute Basis. Entsprechend und authentisch passend wird jeder MSD Mitarbeiter dabei seine eigene persönliche Willkommenskultur entwickeln:

*„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Ich hoffe, es geht Ihnen gut.“*

Thema

Aktuell

Diagnostik

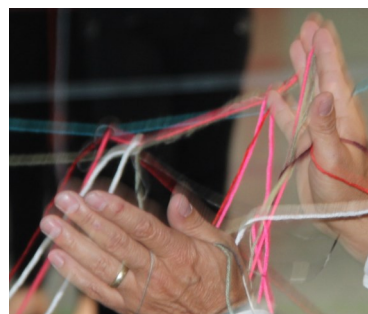
Inklusion

Thema	<p>c) Dazu gehört auch für ein Erstgespräch ein ausreichendes Zeitfenster einzuplanen und dies auch deutlich zu artikulieren:  <i>„Ich habe für unser Gespräch eine Stunde eingeplant. Wir haben also genügend Zeit, uns in Ruhe zu unterhalten.“</i>  <u>Sich Zeit zu nehmen und Zeit zu geben</u> schenkt das Gefühl, willkommen zu sein.</p> <p>d) Ebenso ist es, wie bereits mehrfach erwähnt, wichtig, Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte als <u>gleichwertige Gesprächspartner</u> zu betrachten und die eigene Professionalität vor allem in der Anfangssituation zurück zu nehmen:  <i>„Ich denke, Sie sind täglich mit Ihrem Kind zusammen. Sie wissen sicher am besten, wo die Probleme liegen.“</i></p>
Aktuell	<p>e) Bevor die Phase der eigentlichen Arbeit in Diagnostik und Beratung beginnt, ist es entscheidend, alle Informationen zu sammeln und sich so ein Bild von der Gesamtsituation zu machen. Dieses <u>Zuhören</u> erfolgt in einem aktiven Prozess, der Interesse und Beteiligung signalisiert:  <i>„Wollen Sie mir erzählen, wo Sie die Probleme sehen? Ich höre Ihnen zu.“</i></p> <p>f) Da zu sein, sich Zeit zu nehmen, Gesprächspartner willkommen zu heißen und sich als Unterstützer und Begleiter in einer schulisch problematischen Situation anzubieten, ist übergeordnete Aufgabe des MSD und verlangt Engagement und <u>Präsenz</u> über die eigentliche Sach-Professionalität hinaus und schafft Zuversicht:  <i>„Ich danke Ihnen, dass Sie mir vertrauen. Sie können sich auf mich verlassen.“</i></p>
Diagnostik	<p>g) Gesprächspartnern ehrlich und authentisch <u>Interesse</u> zu zeigen, vermittelt das Gefühl, dass jemand da ist, der in einer problematischen Situation zu unterstützen versucht. Dadurch können sich Lehrkräfte und Eltern aufgehoben fühlen. Auch Schülern und Schülerinnen gegenüber ist ein anteilnehmendes Verhalten gerade im sozial-emotionalen Bereich, bspw. bei Schulangst, Verhaltensproblemen oder auch Schulversagen unverzichtbar:  <i>„Ich bin gespannt, wie Du die Situation siehst. Magst Du mir erzählen, was los ist?“</i></p>
Inklusion	<p>h) Nicht selten sind beginnende Beratungsprozesse verständlicherweise durchzogen von Angst und Misstrauen. Schließlich stehen mehr oder minder gravierende schulische Probleme zur Diskussion, die eine präsente Angst vor falschem Erziehungsverhalten oder Scham, vor allem der Eltern, mit sich bringen. Doch auch Lehrkräfte, die sich an den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst wenden, sind nicht frei von dem Gefühl, vielleicht in ihren pädagogischen Bemühungen versagt zu haben. Daher ist es sehr wichtig, <u>Vertrauen und Sicherheit</u> zu geben:  <i>„Ich kann Sie gut verstehen. Die Situation ist sehr schwierig.“</i></p> <p>Es soll in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass obenstehende <u>Zitate</u> nur Beispiele einer wertschätzenden Gesprächsführung sind.</p>



## 5. Gesten der Wertschätzung als Ausdruck von Respekt in Gesprächen

Wer kennt Sie nicht, die Situationen, in denen man sich gering geschätzt, klein und unwissend fühlt, wenn der Gesprächspartner sich Fremdwörtern bedient, unbekannte Sachverhalte nicht deutlich genug erklärt und durch Körpersprache signalisiert, der alleinige Wissende zu sein. Dabei bewirkt eine solche falsch verstandene Professionalität immer einen Rückzug des Gegenüber und ist entscheidend kommunikationsstörend.



© S. Prinz-Fuest

a) Dabei drückt sich respektvolles Verhalten durch ein Sprach- und Sprechverhalten aus, welches das Gegenüber auch tatsächlich verstehen kann. Daher ist eine geeignete Wortwahl, die dem Bildungs- und Sozialniveau der Eltern und Lehrkräfte angepasst ist, entscheidend für ein wirkliches Verstehen.

b) Jedoch eine Selbstverständlichkeit muss dabei sein, gleichbleibend höflich und freundlich zu bleiben. Dies ist in allen Situationen unbedingt notwendig, in denen sich kontroverse Meinungen entwickelt haben und keine einvernehmlichen Lösungen in Sicht sind oder aber auch bei schwierigen und persönlich unsympathischen Gesprächspartnern.

c) „Mit der Axt durch den Wald zu stürmen“, sprich, den Gesprächspartner mit diagnostischen Ergebnissen, Förderempfehlungen und dergleichen, ohne Absprache und genaue Erklärung zu konfrontieren, wirkt beziehungs- und lösungshemmend. Daher sind Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und Empathie eine unabdingbare Voraussetzung für alle Gespräche.

d) Schließlich trifft die Lehrkraft für Sonderpädagogik in allen diagnostischen und beratenden Situationen auf Menschen, die ihre private Lebensumwelt mit in den Beratungsprozess einbringen. So ist es vielleicht einer alleinerziehenden Mutter schlichtweg aus finanziellen Gründen nicht möglich, ihr Kind wöchentlich zum Therapeuten zu fahren. Deshalb müssen immer belastende Lebenssituationen mitbedacht werden, vor allem auch dann, wenn sie von Eltern aus Scham nicht ausgesprochen werden und man nur erahnen kann, dass der Vorschlag nicht umgesetzt werden kann.

e) Ressourcenorientiertes und wertschätzendes Denken in sonderpädagogischen Prozessen erfordert einen positiven Denkansatz, der jedoch in der Praxis oft sehr schwer umzusetzen ist und eines täglichen „Trainings“ des Sonderpädagogen bedarf. Denn es gilt oft Kleinigkeiten oder minimale Schritte zu sehen und in den Förderansatz miteinzubauen. Es kann Wunder wirken, den Eltern auch noch so kleine positive Beobachtungen mitzuteilen, etwa in der Form:

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p><i>“Ich sehe, dass Sie täglich in die Schultasche Ihres Sohnes sehen und das Hausaufgabenheft kontrollieren. Ich finde das klasse!”</i></p> <p>Diese oder andere Wahrnehmungen und Verstärkungen sind oft ein erster Schritt zur Zusammenarbeit.</p> <p>f) Über schulische Beratungssituationen, familiäre Lebensumwelten oder andere Zusammenhänge in Abwesenheit der Beteiligten zu sprechen oder gar zu <u>lästern</u>, <u>moralisch zu verurteilen</u> und <u>ironisch abzuwerten</u>, erscheint auf den ersten Blick unproblematisch und alltäglich. Auch braucht man Gespräche dieser Art manchmal, um „Dampf abzulassen“ oder belastende Situationen zu verarbeiten. Erfolgt jedoch ein Verbleib in diesem geringschätzenden Verhalten, zwingt es den Sonderpädagogen in eine persönlich unglaubliche Rolle und widerspricht dem eigentlichen pädagogischen Ethos.</p>
Aktuell	<h2>6. Sonderpädagogische Professionalität als Grundlage für eine wertschätzende Haltung</h2> <p>Wertschätzendes Verhalten bedeutet nicht, immer nur nett und freundlich zu sein, keine Probleme anzusprechen und die Wahrheit auszublenden, nur um niemanden zu verletzen. Solch realitätsfremdes Verhalten kann niemals Aufgabe und Ziel in der sonderpädagogischen Beratung sein. Vielmehr ist es gerade der Auftrag, schwierige Sachverhalte anzusprechen und sonderpädagogische Fragestellungen auch im Kontext von Meinungsverschiedenheiten erfolgsorientiert zu beantworten.</p>
Diagnostik	<p>a) Dabei kann eine wertschätzende Haltung in allen Belangen sonderpädagogischen Tuns nur realisiert werden, wenn gleichzeitig alle Faktoren einer hohen <u>Professionalität</u> gewährleistet sind. So muss die eigene Sach- und Beratungskompetenz immer individuell auf das Gegenüber abgestimmt sein und sein Lebensumfeld aktiv miteinbezogen werden.</p>
Inklusion	<p>b) <u>Sachlichkeit</u> zu bewahren hat dabei oberste Priorität, vor allem in diagnostischen Prozessen. Gerade bei Begabungsüberprüfungen, Einschätzungen der Schulreife oder der Festschreibung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes muss der Standpunkt des Sonderpädagogen unbedingt sachlich fundiert sein. Sach- und Beziehungsebene müssen dringend auseinandergehalten werden, im Mittelpunkt steht der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.</p> <p>c) Gerade in diagnostischen Prozessen ist es unbedingt notwendig, neben einer klaren und sachlichen <u>Beschreibung der Lernausgangslage</u> des sonderpädagogischen Förderbedarfes und seiner Auswirkungen auf schulisches Lernen, einen <u>ressourcenorientierten Ansatz</u> zu finden. Nur so kann eine zielorientierte und erfolgsversprechende Förderplanung gelingen.</p>



d) Die Entscheidungsfreiheit der Erziehungsberechtigten bzgl. des Förderortes ihres Kindes haben die Beratungssituationen in allen sonderpädagogischen Belangen grundlegend verändert und erfordern eine ergebnisoffene Beratung. Die Entscheidungen der Eltern sind in jedem Falle zu respektieren, auch wenn sie, nach Einschätzung des Sonderpädagogen kontraproduktiv für die Entwicklung des Kindes sind.

e) Geplante diagnostische Bemühungen und auch Förderempfehlungen und -ziele bedürfen einer genauen und nachvollziehbaren Transparenz. Auch wenn nur explizit bei Intelligenzüberprüfungen ein gesondertes Einverständnis des Erziehungsberechtigten gefordert ist, erscheint es selbstverständlich, dass alle Schritte besprochen werden. Nur so kann Vertrauen aufgebaut und ein wertschätzendes Miteinander umgesetzt werden.

f) Mitarbeiter des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes müssen sich täglich mit Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Bewertungen und Einschätzungen des sonderpädagogischen Förderbedarfes auseinandersetzen. Dabei gilt es unbedingt, die Unterschiede zu akzeptieren, eine sachliche Position einzunehmen und die eigene Person in den Hintergrund zu stellen.

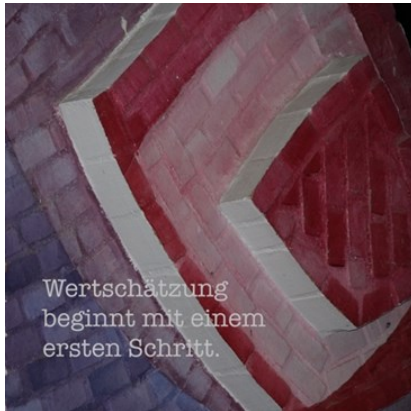
g) Auch alle bekannten Tugenden der Zuverlässigkeit sind für einen professionellen und wertschätzenden Beratungsverlauf gleichermaßen entscheidend: Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und Sorgfältigkeit sind keineswegs veraltet, sondern wichtig wie eh und je.

Dabei gilt es jedoch, unbedingt, Grenzen zu setzen, um bereits im Vorfeld zu überlegen, ob man einen Gesprächstermin überhaupt einhalten kann oder ob gewünschte Ziele realisierbar sind.

## 7. Bausteine der Wertschätzung als Spiegel des eigenen Handelns – eine Zusammenfassung

- Wertschätzung ist Ausdruck einer inneren Haltung.
- Wertschätzung beginnt mit einem ersten Schritt.
- Wertschätzung und Professionalität sind gleichermaßen Voraussetzung und Grundlage für sonderpädagogische Diagnostik und Beratung.
- Wertschätzung impliziert ein ressourcenorientiertes Vorgehen, dass den Schüler mit seinen Begabungen, die Schule mit ihren vorhandenen Möglichkeiten und die Familie mit der gegebenen Lebensumwelt in den Vordergrund stellt.
- Wertschätzung respektiert Unterschiede.
- Wertschätzung erkennt Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte als gleichwertige Gesprächspartner.
- Wertschätzung verlangt aktives Wirken.
- Wertschätzende Gesten sind Ausdruck von Respekt.

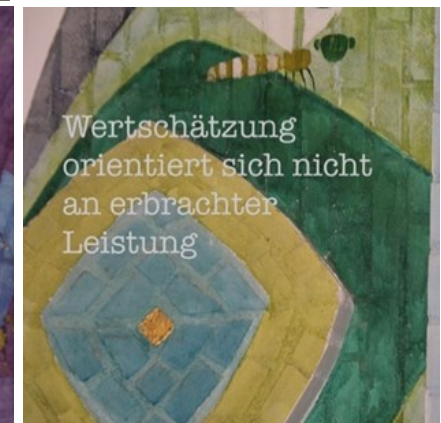
## Thema



## Aktuell



## Diagnostik



© Alle Fotos von Susanne Prinz-Fuest

Die Bilder stammen aus der Aula des Gymnasiums Karl-von-Closen in Eggenfelden. Vielen Dank für die Zustimmung zur Veröffentlichung

Artikel verfasst von **SoKRin Susanne Prinz-Fuest**, SFZ Pfarrkirchen

## Inklusion

### Literatur und Quellennachweise

- Mettler-von Meibom, Barbara: Gelebte Wertschätzung. Eine Haltung wird lebendig, München 2007.
- Dr. Matyssek, Anne Katrin: Wertschätzung im Betrieb, Norderstedt 2011.
- Prof. Dr. Manfred Kirchgeorg: Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort Empathie, online.
- Mehrabin Albert, Studien zur nonverbalen Kommunikation, New Brunswick 1972.
- Dr. Sander, Constantin: mind steps – business coaching und beratung, Regensburg, München, Nürnberg Juli 2014.
- Bach, Carsten: Wertschätzende Führung, Hamburg, 2014.

In „Beratung aktuell 2“ wird der Förderplan ausführlich erklärt und erörtert. Unser Ansinnen geht dahin, den Prozess der konkreten Förderplanung noch einmal näher zu erläutern und vor allem für die Mittelschule Beispiele anzuführen. Der **Prozess der Förderplanung** vergleicht den **Ist-Stand des Schülers** mit dem **Soll-Stand**. Ausgehend von der Jahrgangsstufe und den Lernvoraussetzungen beim Kind, beginnt man mit einer Gegenstandsanalyse des Lernstoffs, stellt dann den Lernstand des Kindes fest und formuliert mit diesem Vergleich Förderziele und konkrete Fördermaßnahmen, die nach Durchführung einer regelmäßigen Evaluation bedürfen.

#### ► **Schritt 1: Gegenstandsanalyse:**

Der Lernstoff wird ausgehend vom Lehrplan in seine Bestandteile zerlegt und es werden alle wichtigen Aspekte beleuchtet. Der Schwierigkeitsgrad ist dabei individuell abgestimmt auf das Leistungsvermögen des Kindes. So kann z.B. ein Kind mit einer guten Begabung komplexere Texte erfassen als ein weniger begabtes Kind. Am Beispiel Lesen könnte die Gegenstandsanalyse für die Mittelschule folgendermaßen aussehen:

- die Lesefertigkeit (Lesekönnen - Dekodieren): Blicktraining, Erfassen von Wortteilen und Wörtern, Verknüpfung von Satzteilen und Sätzen, Herstellung von Sinnzusammenhängen
- die Lesegeläufigkeit (Leseroutine – Automatisieren): Leseverständlichkeit, Lesetempo, Lesegenauigkeit, Lesefluss, Leseausdruck
- die Lesestrategien (Leseverständnis – Sinnkonstruktion): Verständnisschwierigkeiten meistern, Texterarbeitung aufgaben- und zielbezogen, Zusammenfassung, Reflexion

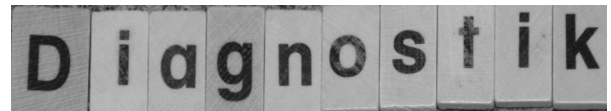
Parallel zu den Lerninhalten können weitere Fähigkeiten für das Erlernen des Lesens wichtig sein. Das sind z.B. allgemeine Konzentration, das Filtern von Außenreizen, visuelle Fähigkeiten, auditive Fähigkeiten und die zweidimensionale Raumorientierung. In der Mittelschule treten die Förderziele in den Wahrnehmungen meist zugunsten des Lernstoffes in den Hintergrund, da die Entlassung in Beruf und Berufsschule näher rückt.



► **Schritt 2: Lernstandsdiagnose:**

Die Diagnose des Lernstands kann auf vielfältige Weise stattfinden. Folgende Möglichkeiten sind denkbar:

- Standardisierte Tests (z.B. ELFE 1-6, ZLT II)
- Informelle Tests (z.B. SLD IV nach Storath)
- Verhaltensbeobachtung durch Lehrpersonal
- Eltern- und Umfeldbefragung
- Schülerbefragung
- Vorherige Lernzielkontrollen



© Prinz-Fuest

Oft werden zu den Fördermaterialien entsprechende informelle Tests (halten wissenschaftlichen Kriterien nicht stand und haben keine Bezugsnorm) angeboten. Für die Förderplanung sind sie meist aussagekräftiger als standardisierte Tests (hier kann man nach Jahrgangsstufe oder Alter des Kindes auswerten). Wichtig ist, die Schüler öfter einzeln zu testen und trotzdem zeitökonomisch zu arbeiten.

► **Schritt 3: Förderziele festlegen:**

Nach dem Vergleich des Ist-Stands mit dem Soll-Stand legt man dann Förderziele fest. Die Kriterien sind in Beratung 2 ausführlich beschrieben. Dabei muss man Prioritäten setzen, am Beispiel Lesen würde man die Lesefertigkeit vor der Lesegeläufigkeit, vor den Lesestrategien fördern. In den höheren Klassen können sich die Prioritäten anders verlagern, z.B. sind dann die Lesestrategien immer wichtiger.

► **Schritt 4: Konkrete Maßnahmen formulieren:**

In enger Anbindung an das verwendete Material werden konkrete Fördermaßnahmen formuliert. Für die Praxis bewährt es sich, diese möglichst genau mit Angabe zu Material, Personal und Zeit, festzulegen.

Beispiele für Material zur Leseförderung, teilweise mit Lernstandsfeststellung:

- „Lesen. Das Training“: vpm (verlag für pädagogische Medien); Band 1 und 2
- „Lese-Lern-Maschine“: Cornelsen; Band 1 und 2
- „Gezielt fördern. Lesetraining“: Cornelsen; für Klassen 5/6, 7/8 und 9/10
- „Lese- und Lernprofi“: Mildenerger Verlag; Klasse 5 oder 6

Im Folgenden werden die Gegenstandsanalyse im Bezug zum Lehrplan, Möglichkeiten zur Diagnostik, die Kompetenzitems und Fördermaterial am Beispiel Bruchrechnen in der Mittelschule dargestellt.



Beispiel: Bruchrechnen Mittelschule	5. Jahrgangsstufe	6. Jahrgangsstufe	7. Jahrgangsstufe
<p>Bezug zum Rahmenlehrplan</p> <p>Farbig hervorgehoben: unverzichtbare und lebensbedeutsame Ziele und Inhalte als Grundwissen und Kernkompetenzen</p>	<p>Die Schüler stellen durch Falten, Legen, Zerlegen und Zeichnen Größenbeziehungen dar und beschreiben diese mit konkreten Brüchen (Beschränkung auf gebräuchliche Nenner: 2 3 4 5 6 8 10 100 1000 ). Beim Rechnen mit konkreten (benannten) Brüchen stützen sie sich auf handlungsbezogene und zeichnerische Erfahrungen. Ausgehend von der Kommaschreibweise von Größen bzw. von konkreten Zehnerbrüchen lernen sie die Dezimalbruchschreibweise verstehen. Dezimalbrüche addieren und subtrahieren sie situationsangemessen im Kopf oder schriftlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• konkrete Brüche verstehen</li> </ul>	<p>Durch vielfältige Aktivitäten vertiefen die Schüler ihr Verständnis für Bruchzahlen. Ausgehend vom Umgang mit konkreten gleichnamigen Brüchen lernen sie das Rechnen mit ungleichnamigen Brüchen. Bei der Division beschränken sie sich auf das Teilen durch natürliche Zahlen. Die Schüler lösen einfache Aufgaben und achten dabei auf eine übersichtliche Schreibweise sowie vorteilhaftes Kürzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bruchzahlen verstehen und ordnen; Bruch als Quotient</li> <li>• gleichnamige Brüche addieren und subtrahieren</li> </ul> <p>Beispiele aus dem Alltag lassen den Schülern die Bedeutung der Dezimalbrüche und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten erkennen. An die Vorerfahrung bei der Schreibweise von Größen anknüpfend, erweitern sie ihren Dezimalbruchbegriff. Beim Addieren und Subtrahieren wenden sie ihr bisheriges Können an und gewinnen zunehmend Sicherheit. Sie sollen Dezimalbrüche multiplizieren und durch natürliche Zahlen dividieren, sowie situationsangemessen runden können. Einfache Aufgaben lösen sie individuell mit oder ohne Notizen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dezimalbruchschreibweise verstehen</li> <li>• Beziehung zwischen Brüchen und Dezimalbrüchen verstehen</li> <li>• Brüche, deren Nenner Teiler von 1000 sind, in Dezimalbrüche umwandeln</li> <li>• Dezimalbrüche runden und über sinnvolle Genauigkeit entscheiden</li> <li>• mit Dezimalbrüchen schriftlich und mündlich rechnen</li> </ul>	<p>Mit Hilfe anschaulicher Beispiele verstehen die Schüler den Bruch als Schreibweise eines Quotienten und können Brüche in die Dezimalbruchschreibweise überführen. Beim Rechnen mit Brüchen und Dezimalbrüchen erfassen sie die Vorzüge der dezimalen Schreibweise, besonders bei der Verwendung als Maßzahlen. Sie rechnen situationsangemessen auch im Kopf.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bruch als Quotienten verstehen</li> <li>• Dezimalbrüche schriftlich addieren und subtrahieren</li> <li>• Überschlagendes Rechnen</li> </ul>

Beispiel: Bruchrechnen Mittelschule	5. Jahrgangsstufe	6. Jahrgangsstufe	7. Jahrgangsstufe
<p><b>Gegenstandsanalyse</b> (im Bezug zum Lehrplan)</p>	<p>- <b>konkrete Brüche</b> (Zeichnen, Falten, Legen von Bruchteilen, Gebilde in im Nenner angegebene Teile zerlegen und im Zähler angegebene Menge färben; gefärbte Anteile benennen können)</p> <p>- <b>gleichnamige konkrete Brüche addieren und subtrahieren</b> (Zähler identifizieren und miteinander verrechnen, gleiche Nenner erkennen und unverändert lassen)</p> <p>- <b>konkrete Dezimalbrüche</b> (bekannte/geläufige Dezimalzahlen als Bild oder Anteil eines ganzen abspeichern, Bezug zum Alltag herstellen, Sprechweise einüben)</p> <p>- <b>konkrete Dezimalbrüche addieren und subtrahieren (auch im Kopf)</b> (Stellenwertsystem von Dezimalzahlen, Stellenwerte erkennen und berücksichtigen,</p> <p>- <b>Fachbegriffe: Zähler, Nenner, Bruchstrich, Dezimalstelle</b> (Begriffe mit Inhalt füllen und die Bedeutung verinnerlichen; saubere, übersichtliche Arbeitsweise beim Notieren der Brüche, korrektes Lesen von Brüchen/Dezimalbrüchen)</p>	<p>- <b>Bruchzahlbegriff vertiefen</b> (wie in Klasse 5): <b>konkret handeln, zeichnerisch darstellen, verschiedene Modelle kennenlernen; Bruch als Quotient</b> (<math>\frac{1}{3} = 1:3</math>) (Anteile durch einen Bruch beschreiben)</p> <p>- <b>Erweitern und Kürzen</b> (Erweiterungszahl durch kleinstes gemeinsames Vielfaches finden und Brüche erweitern, Brüche auf einen angegebenen Nenner erweitern; erkennen, ob und wie ein Bruch zu kürzen ist, Brüche vollständig kürzen)</p> <p>- <b>Bruchzahlen ordnen</b> (durch Vorstellung oder gleichnamig machen vergleichen, auf einem Zahlenstrahl darstellen)</p> <p>- <b>Bruchzahlen addieren und subtrahieren</b> (zunächst gleichnamige Brüche, dann durch kleinstes gemeinsames Vielfaches Brüche gleichnamig machen, gemischte Zahlen addieren und subtrahieren, Ergebnisse kürzen)</p> <p>- <b>Bruchzahlen multiplizieren</b> (Brüche mit ganzen Zahlen multiplizieren, Brüche multiplizieren, Brüche vor dem Multiplizieren kürzen, gemischte Zahlen multiplizieren)</p> <p>- <b>Bruchzahlen durch natürliche Zahlen dividieren</b> (Zahl in einen Bruch verwandeln, Vertauschen von Zähler und Nenner, vor dem Rechnen kürzen, Rechnung durch vereinfachen durch Notieren der Zahl im Nenner)</p> <p>kann zusätzlich behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch Bruchzahlen dividieren</li> <li>• Fachbegriffe: echter Bruch, unechter Bruch</li> <li>• unechte Brüche als gemischte Zahlen darstellen</li> </ul>	<p>- <b>Bruch als Quotient</b> (<math>\frac{1}{3} = 1:3</math>); <b>Quotient als Bruch</b> (Bruchstrich als Divisionsoperation verstehen)</p> <p>- <b>Brüche in Dezimalbrüche umwandeln</b> (einen Bruch mit einer Stufenzahl im Nenner in einen Dezimalbruch umwandeln, Brüche durch Erweitern oder Kürzen in einen Dezimalbruch umwandeln)</p> <p>- <b>Rechnen mit Dezimalbrüchen</b> (aufgabenbezogen im Kopf oder schriftlich addieren und subtrahieren, Dezimalbrüche mit Stufenzahlen multiplizieren, im Kopf und schriftlich multiplizieren, Dezimalbrüche durch Stufenzahlen, durch ganze Zahlen und schriftlich dividieren, Kommasetzung verstehen und begründen, Überschlagsrechnungen als Kontrolle)</p> <p>- <b>Dezimalbrüche als Maßzahlen verwenden</b> (bei Bedarf Brüche in Dezimalbrüche umwandeln, Dezimalzahlen als Maßzahlen verstehen und im Alltag verwenden)</p> <p>- <b>Dezimalbrüche runden</b> (Stellenwerte beachten und die Rundungsregeln auch nach dem Komma richtig anwenden)</p>



Beispiel: Bruchrechnen Mittelschule	5. Jahrgangsstufe	6. Jahrgangsstufe	7. Jahrgangsstufe
		<p>- <b>Dezimalbrüche als Stellenwertschreibweise von Bruchzahlen verstehen</b> (durch Anschauung verstehen, dass nach dem Komma Anteile eines Ganzen stehen, Stellenwerte kennenlernen und beachten, Dezimalbrüche lesen und schreiben)</p> <p>- <b>Dezimalbrüche am Zahlenstrahl darstellen; Dezimalbrüche ordnen</b> (Dezimalzahlen mit ihrem Stellenwert begreifen, vergleichen, der Größe nach ordnen und auf einem Zahlenstrahl ablesen und eintragen)</p> <p>- <b>Brüche in Dezimalbrüche umwandeln und umgekehrt</b> (einen Bruch mit einer Stufenzahl im Nenner in einen Dezimalbruch umwandeln, Brüche durch Erweitern oder Kürzen in einen Dezimalbruch umwandeln, Dezimalbrüche als Bruch schreiben)</p> <p>- <b>Dezimalbrüche runden</b> (siehe Klasse 7)</p> <p>- <b>Dezimalbrüche addieren und subtrahieren</b> (siehe Klasse 7)</p> <p>- <b>Dezimalbrüche multiplizieren und durch natürliche Zahlen (höchstens zweistellig) dividieren; dabei die Kommasetzung begründet vornehmen</b> (siehe Klasse 7)</p> <p>- <b>einfache Aufgaben im Kopf oder mit Hilfe von Notizen lösen</b> (aufgabenbezogen erkennen, wann sie im Kopf zu lösen sind; Stellenwerte beachten)</p> <p>kann zusätzlich behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dezimalbrüche durch Dezimalbrüche dividieren</li> </ul>	

Anmerkungen zu den Tabellen:

- In der Förderung haben die **unverzichtbaren und lebensbedeutsamen Ziele und Inhalte als Grundwissen und Kernkompetenzen** Priorität
- Bei der Gegenstandsanalyse kann man noch viele andere Fähigkeiten beim Schüler berücksichtigen; zum Bruchrechnen gehören folgende Basisfertigkeiten: konzentrierte Arbeitsweise, räumliches/bildliches Vorstellungsvermögen, auditive Speicherfähigkeit zum Abspeichern der Begriffe, Verstehen/Beherrschen der Grundrechenarten. Bei Förderbedarf in diesen Bereichen kann man entsprechende Förderziele ebenso im Förderplan festlegen.
- Die Diagnostik bezieht sich auf die jeweiligen Lerninhalte der Jahrgangsstufe; um festzustellen, wo man in der sechsten Klasse weiterarbeiten kann, müsste man also die Diagnostik im Stoff der 5. Jahrgangsstufe ansetzen. Bei schwachen Schülern muss man evtl. niedriger greifen und erst die Basisfertigkeiten diagnostizieren und fördern.

# DIAGNOSE- UND FÖRDERMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE: BRUCHRECHNEN

Thema	<p><b>Diagnostik</b></p> <p>Informelle Verfahren/ Lernstandserhebung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arndt, C./ Freytag, C.: Diagnostizieren und Fördern. Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler: Brüche und Dezimalzahlen. Cornelsen</li> <li>• Prediger, S. u.a.: Mathe sicher können. Diagnose- und Förderkonzept zur Sicherung mathematischer Basiskompetenzen. Förderbausteine Brüche, Prozente und Dezimalzahlen. Cornelsen 2014</li> <li>• Fördermaterialien Mathematik 5/6. Cornelsen 2015 (Tests mit CD-rom)</li> </ul> <p>Standardisierte / Halbstandardisierte Verfahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schremmer, T u.a.: Spezifisch diagnostizieren und gezielt fördern. Grundfähigkeiten Arithmetik und Bruchrechnen. Akademiebericht 462 mit CD-ROM zur Auswertung und Förderung</li> <li>• MTAB – Mathematiktest Grundkenntnisse für Ausbildung und Beruf für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene: Bruchrechnen</li> <li>• BADYS 5-8 – Bamberger Dyskalkulie-Diagnostik für die gesamte Sekundarstufe I: Bruchrechnen</li> </ul> <p>Beobachtungskriterien: Siehe diagnostische Leitfragen im Rahmenlehrplan Förderschwerpunkt Lernen - Teil 2, S. 213-214</p>		
Aktuell			
Diagnostik			
Inklusion			



© S. Prinz-Fuest

**Fördermaterialien**

Held, R.: Die Mathe Merk Mappe. Klasse 6.  
Mathe zum Nachschlagen, Üben und Wiederholen, Jgst. 6  
Verlag a.d. Ruhr 2001



© Verlag an der Ruhr

Thema



© Cornelsen

Prediger, S. u.a.: Mathe sicher können.  
Diagnose- und Förderkonzept zur Sicherung mathematischer Basiskompetenzen.

Förderbausteine Brüche, Prozente und Dezimalzahlen.

Cornelsen 2014

Aktuell

Bettner, M./ Dinges, E.: Bruchrechnung in kleinen Schritten. Bd. 1- 4  
Bd. 1: Einführung in die Bruchzahlen  
Bd. 2: Addition und Subtraktion von Brüchen  
Bd. 3: Multiplikation und Division von Brüchen  
Bd. 4: Rechnen mit Dezimalbrüchen

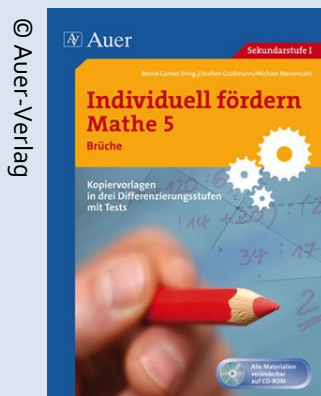
ISB: Starterkit Mathematik: Brüche – Jgst. 5. München 2011

Homrighausen, H.: Ich kann ... Mathe.  
Brüche und Dezimalzahlen. 5./ 6. Klasse  
Mathematik Schritt für Schritt verstehen  
Klett 2015



© Klett

Diagnostik



© Auer-Verlag

Ganser, B., Großmann, M.: Individuell Fördern – Mathe 5 Brüche.

Auerverlag 2016 (mit Einstufungstest)

Weiterführung in Mathe 6: Brüche und Dezimalbrüche

Inklusion

Thema	Fördermaterialien	<p>Arndt, C./ Freytag, C.:          Diagnostizieren und Fördern.          Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler:          Brüche und Dezimalzahlen. Cornelsen 2010          (mit Einstufungstest)</p>		© Cornelsen
Aktuell			<p>Fördermaterialien Mathematik.          Cornelsen 2015</p>	
Diagnostik		<p>Padberg, F.: Didaktik der Bruchrechnung          für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung.          Spektrum Akademischer Verlag          Neu: 2017</p>		© Springer-Verlag

## DIAGNOSE- UND FÖRDERMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE: ARITHMETIK – RAUM UND FORM - GRÖßEN

Inklusion	<p><b>Diagnostik</b></p>	<p><u>Informelle Verfahren:</u>          Prediger, S. u.a.:          Mathe sicher können. Diagnose- und Förderkonzept zur Sicherung mathematischer Basiskompetenzen. Förderbausteine Natürliche Zahlen. Cornelsen 2014</p>	<p><u>Standardisierte/ Halbstandardisierte Verfahren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>MKB 5-9 – Test zu den mathematischen Basiskompetenzen (<i>Erfassung von Zahl-Größen-Kompetenzen</i>) für die Klassen 5-9 (<i>Zahlendiktat, Zahlenfolgen, Zahlenstrahlen, Zahlenvergleiche, Zahlergängung, Teile-Ganzes, Tausend mehr und Rechengeschichten</i>)</li> <li>KRW 5-9 – Test zum Erfassen von <i>Konventions- und Regelwissen</i> für die Klassen 5-9</li> </ul>	<p><u>Beobachtungskriterien:</u>          siehe diagnostische Leitfragen im Rahmenlehrplan Förder-schwerpunkt Lernen – Teil 2</p>
-----------	--------------------------	--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• DEMAT 5+, 6+, 9+ (oder LEMAT 5+ und 6+) – Deutscher Mathematiktest/ Leibziger Mathematiktest (<i>Verständnis von Zahlenräumen, Grundrechenarten, Größen erfassen und vergleichen, messen und in Maßeinheiten ausdrücken, Gleichungssysteme verstehen und lösen, Informationen aus Schaubildern, Diagrammen, Tabellen und Gegenständen entnehmen und interpretieren</i>)</li> <li>• MTAB – Mathematiktest – Grundkenntnisse für Ausbildung und Beruf für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene (<i>Bruchrechnung, Grundrechenarten, Potenzen, Maßeinheiten, Gleichungen, Geometrie, Tabellen und Grafiken</i>)</li> <li>• BASIS-MATH 4-8 – Basisdiagnostik Mathematik für die Klassen 4-8 (<i>Verbales Zählen in 2er, 10er- und 100er-Schritten, Mathematisierungsfähigkeit und Problemlösen (Sachaufgaben), Dezimales Stellenwertsystem (Zahlenbündel, Zahlenstrahl, Entbündeln, Stellenwerttafel), Beziehung Teil-Ganzes (Ergänzungsaufgaben), Strategieerfassung beim Kopfrechnen, Addition und Subtraktion von großen Zahlen</i>)</li> <li>• BADYS 5-8 – Bamberger Dylkaliadiagnostik für die gesamte Sekundarstufe (<i>Zahlerfassung, Anwendung von Rechenregeln, Gedächtnis, Maßeinheiten, Bruchrechnen, Grundrechenarten, Geometrie</i>)</li> </ul>	<p><u>Beobachtungskriterien:</u> siehe diagnostische Leitfragen im Rahmenlehrplan Förder-schwerpunkt Lernen – Teil 2</p>	Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
--	--	--	--	-------	---------	------------	-----------

Thema

Förder-  
materialien

Held, R.: Die Mathemerkmappe. Mathe zum Nachschlagen, Üben und Wiederholen. Verlag a. d. Ruhr Bd. Jgst. 5, 8, 9

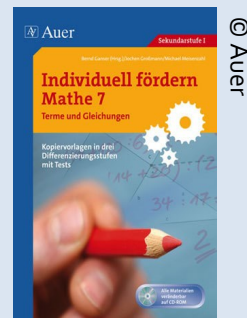


Prediger, S. u.a.: Mathe sicher können. Diagnose- und Förderkonzept zur Sicherung mathematischer Basiskompetenzen  
Förderbausteine Natürliche Zahlen  
Cornelsen 2014

Aktuell

ISB: Starterkits Mathematik. Modulare Förderung München 2011 (è Grundrechenarten, geometrische Figuren, Flächen, Terme/ Gleichungen, Volumen, Oberfläche)

Ganser, B., Großmann, M.:  
Individuell Fördern – Mathe 7  
Terme und Gleichungen  
Auer Verlag, Bd. 6634



Diagnostik



Literaturtipp:  
Schipperges, B.: Dyskalkulie in der Sek. I.  
Diagnose, Handlungsstrategien und Förderung. Verlag a.d. Ruhr 2016

Zusätzlich: Fördermaterialien Dyskalkulie

Inklusion

Der Artikel zur Förderplanung konkret am Beispiel Mittelschule und im Fach Mathematik (ab Seite 50) wurde erstellt von:

StRin FS **Marion Wuggazer**, SFZ Pocking - SRin Dr. **Wilma Brunner**, SFZ Landau, LE II

**Herzlichen Dank der Gastautorin dieses Artikels:**

*Dr. Wilma Brunner*





© Susanne Prinz-Fuest, SoKRin - SFZ Pfarrkirchen

Aus der Praxis – Für die Praxis  
Verschiedene Themen  
Frequently Asked Questions

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## 1. Weitergabe des Förderdiagnostischen Berichtes

**Sachverhalt:** Ein Schüler besucht in der 2. Jahrgangsstufe eine Kooperationsklasse. Die Eltern entscheiden sich für einen Förderortwechsel an das SFZ.

**Frage:** Soll oder kann die Grundschule den Förderdiagnostischen Bericht mit dem Wechsel des Schülers an das SFZ schicken?

**Antwort:** Die Bayerischen Schulordnung regelt die Weitergabe des Förderdiagnostischen Berichts bei einem Schulwechsel: „Ein Sonderpädagogisches Gutachten der Förderschule oder ein Förderdiagnostischer Bericht wird nur mit Einwilligung weitergegeben oder sofern eine erhebliche Beeinträchtigung von Mitgliedern der Schulgemeinschaft (Art. 41 Abs. 5 Nr. 2 BayEUG) zu besorgen ist.“ (BaySchO, § 39 Absatz 1 Satz 3)

Der Förderdiagnostische Bericht kann also nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten weitergegeben werden. Ohne Elterneinverständnis darf der Förderdiagnostische Bericht nur dann an die aufnehmende Schule übermittelt werden, wenn zu erwarten ist, dass ein Schüler mit Förderbedarf die Rechte der Mitglieder der Schulgemeinschaft in erheblichem Ausmaß beeinträchtigt.

Unabhängig davon, muss natürlich ein Sonderpädagogisches Gutachten für die Aufnahme am SFZ (vgl. Art. 41 (4) BayEUG) erstellt werden, zu dessen Erstellung Informationen aus dem Förderdiagnostischen Bericht herangezogen werden können.

**Diskussion und Antwort:** Diskussion und Antwort: SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land – SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen – BRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim-Thaldorf – SoKR Franz Weinzierl, SFZ Landau – StRin FS Martina Weber, SFZ Bogen

## 2) Freiwilliges Wiederholen

**Sachverhalt:** Ein Mädchen wird mit Notenbefreiung in den Fächern Mathematik, Deutsch und HSU in der 4. Jahrgangsstufe einer Grundschule lernzieldifferent beschult. Jetzt schlägt die Schule eine Wiederholung der 3. Jahrgangsstufe vor. Da eine solche Maßnahme bei einer lernzieldifferenten Beschulung nicht vorgesehen ist, möchte die Schule einen anderen Weg beschreiten:

Die Eltern sollen die Befreiung von den Ziffernnoten zu Beginn des Schuljahres zurücknehmen und dann gleich anschließend einen Antrag auf freiwillige Wiederholung stellen.

Thema	<p><u>Frage:</u> Ist dies möglich?</p> <p><b>Antwort:</b> Das Vorrücken von Schülern mit lernzieldifferenter Beschulung wird in der Grundschulordnung (GrSO § 13 Absatz 5 und 6) beschrieben:</p> <p>(5) Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf, bei denen von einer Bewertung der Leistungen durch Noten abgesehen wird, ist abweichend von den Voraussetzungen der Abs. 1 und 2 das Vorrücken zu ermöglichen, wenn zu erwarten ist, dass sich die Lernziele des Förderplans auch in der nächst höheren Jahrgangsstufe erfolgreich verwirklichen lassen.</p> <p>(6) Über das Vorrücken entscheidet die Klassenleiterin oder der Klassenleiter im Einvernehmen mit den sonstigen in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften.</p>
Aktuell	<p>Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die die Lernziele der allgemeinen Schule nicht erreichen, können also nach pädagogischem Ermessen der Lehrkräfte versetzt werden. Schüler, die lernzieldifferent unterrichtet werden, müssen aber nicht in eine höhere Jahrgangsstufe versetzt werden, wenn dies in Hinblick auf den Förderplan nicht sinnvoll ist. Die Entscheidung über das Vorrücken liegt im Ermessen der Schule.</p> <p>In der Grundschulordnung (GrSO § 14, Absatz 1) wird festgehalten, dass „auf Antrag der Erziehungsberechtigten ...Schülerinnen oder Schüler freiwillig wiederholen oder spätestens zum Schulhalbjahr in die vorherige Jahrgangsstufe zurücktreten können. Die Entscheidung trifft die Lehrerkonferenz unter Würdigung der schulischen Leistungen der Schülerin oder des Schülers.“</p>
Diagnostik	<p>Lässt man also die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme außer Acht, können die Eltern diesen Weg wählen und realisieren.</p> <p><u>Diskussion und Antwort:</u> SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land – SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen – BRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim –Thaldorf</p> <p><b>3) Schweigepflichtsentbindung</b></p> <p><u>Sachverhalt:</u> Ein Schüler wird vom MSD betreut. Aufgrund fachlicher Kompetenzen erfolgt ein Wechsel in der Betreuung.</p>
Inklusion	<p><u>Frage:</u> Gilt die Schweigepflichtsentbindung auch für den neuen Kollegen? Oder müssen die Papiere wieder neu ausgestellt werden?</p> <p><b>Antwort:</b> Der Mobile Sonderpädagogische Dienst unterstützt nach der Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung VSO-F § 25 Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf in der Grund- oder Mittelschule auf Anforderung der allgemeinen Schule. Die Lehrkraft des Mobilien Sonderpädagogischen Dienstes darf sich mit den Lehrkräften der allgemeinen Schule daher über den Lern- und Entwicklungsstand des Schülers mit Förderbedarf austauschen,</p>

sofern dies für die Diagnostik und Förderplanung von Bedeutung ist. Ein formales Elterneinverständnis ist hierfür nicht erforderlich. Die Erziehungsberechtigten sollen jedoch vom Einsatz des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes informiert worden. Der Mitarbeiter des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes unterliegt der Verschwiegenheitspflicht gegenüber Dritten nach § 14 der Lehrerdienstordnung.

Will der Mitarbeiter des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes Kontakt zu anderen Institutionen (z.B. Sozialpädiatrisches Zentrum oder Jugendamt), die den Schüler mit Förderbedarf betreuen, aufnehmen, so ist dies ausschließlich mit einer Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten zulässig.

Im Schuldienst unterliegen lediglich die Beratungsfachkräfte, insbesondere die Schulpsychologen, der Schweigepflicht nach §203 Strafgesetzbuch. Das bedeutet, dass diesen besonders zum Vertrauensschutz verpflichteten Personen Auskünfte persönlich anvertraut werden. Anderweitig sind Schweigepflichtentbindungen an die dienstliche Funktion und nicht an die Person gebunden. Das heißt, dass Lehrkräfte des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes schülerbezogene Unterlagen und Schweigepflichtentbindungen wechselseitig voneinander übernehmen und übergeben können.

Eine Übernahme der Betreuung durch einen anderen MSD Kollegen wird ja auch mit den Eltern besprochen und so bietet es sich beim Erstgespräch an, obwohl nicht zwingend notwendig, eine neue Schweigepflichtsentbindung unterschreiben zu lassen, falls erneute Kontakte zu den außerschulischen Stellen anstehen.

Grundsätzlich stellt die Schweigepflichtsentbindung eine hohe Anforderung an Form und Inhalt:

1. Die Einwilligung erfolgt grundsätzlich freiwillig.
2. Die Schweigepflichtsentbindung erfolgt in schriftlicher Form.
3. Die persönlichen Daten des Betroffenen sollten vollständig aufgeführt sein (Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift).
4. Die Einwilligung muss sich eindeutig auf einen genau beschriebenen Verarbeitungsvorgang (Gespräch über Förderplanung, ...) beziehen.
5. Der Betroffene muss umfassend über die beabsichtigte Verwendung seiner Daten unterrichtet werden (Austausch des Sonderpädagogischen Gutachtens, ...)
6. Es muss die Möglichkeit bestehen, die Einwilligung zu widerrufen.

Diskussion und Antwort: SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land – SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen – BRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim-Thaldorf



#### 4) MSD verschiedener Fachrichtungen

Sachverhalt: Eine Schülerin soll aufgrund eines sonderpädagogischen Förderbedarfes im Bereich geistige Entwicklung vom Mobilien Sonderpädagogischen Dienst geistige Entwicklung betreut werden. Die Eltern lehnen dies ab und verlangen eine Betreuung durch den MSD Lernen.

Frage: Können die Eltern einen „Wunsch-MSD“ beantragen?

Antwort: Der sonderpädagogische Förderbedarf eines Schülers wird durch geeignete Diagnoseverfahren ermittelt, beschrieben und dem entsprechenden Förderschwerpunkt zugeordnet.

Nach Art 21 (3) BayEUG werden „Mobile Sonderpädagogische Dienste von den nächstgelegenen Förderschulen mit entsprechendem Förderschwerpunkt geleistet, soweit nicht nach Art. 30a Abs. 9 Satz 3 (*unterschiedliche Förderschwerpunkte in Kooperationsklassen*) etwas anderes durch die Regierung bestimmt wurde“. Demnach können Eltern nicht einen „Wunsch-MSD“ beantragen, sondern das MSD- Angebot reagiert auf den entsprechend diagnostizierten Förderbedarf. Allerdings ist es im Grenzbereich zwischen zwei Förderschwerpunkten oft durchaus sinnvoll, dass zwei Mobile Sonderpädagogische Dienste zusammenarbeiten und abwägen, wer den Schüler besser betreuen könnte.

Die Erziehungsberechtigten müssen kein Einverständnis abgeben zur Unterstützung durch den MSD, sie müssen lediglich informiert werden. MSD ist ein Angebot der Regelschule und somit sind die Erziehungsberechtigten verpflichtet, den MSD zu unterstützen (§ 25 VSO-F, Art 76 Satz 1 Bay EUG).

Deshalb gilt, dass es auch beim Einsatz der Mobilien Sonderpädagogischen Dienste kein Elternwahlrecht in Hinblick auf den Förderschwerpunkt gibt. Der sonderpädagogische Förderbedarf ist in Merkmalen eines Schülers begründet. Mobile Sonderpädagogische Dienste werden stets vom fachlich zuständigen Förderzentrum geleistet.

Dabei sind, wie oben begründet, ausschließlich fachliche Gesichtspunkte und nicht der Elternwille entscheidend.

Diskussion und Antwort: SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land – SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen – BRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim-Thaldorf – BRin Sibylle Sporkert, SFZ Regen



© S. Prinz-Fuest

## 5) Förderdiagnostischer Bericht in der MSH

# Bereit für die Schule?

© Prinz

**Sachverhalt:** Eine Schülerin soll aufgrund eines sonderpädagogischen Förderbedarfes im Bereich Lernen bereits ab der 1. Jahrgangsstufe im Rahmen einer inklusiven Maßnahme (auch Kooperationsklasse) beschult werden.

**Frage:** Kann die MSH in Vorbereitung auf die inklusive Beschulung bereits vor Schuleintritt einen Förderdiagnostischen Bericht verfassen?

**Antwort:** Die Notwendigkeit der Erstellung eines Förderdiagnostischen Berichtes bereits vor Schuleintritt ergibt sich aus der Notwendigkeit einer differenzierten Förderplanung aufgrund eines vorliegenden sonderpädagogischen Förderbedarfes.

Allerdings ist nicht die Mobile Sonderpädagogische Hilfe, sondern der Mobile sonderpädagogische Dienst des Förderzentrums dafür zuständig. Die teilabgeordnete Lehrkraft der Profilschule ist nicht im Rahmen der Teilabordnung (Stundendeputat nur für Profilschule) für die Erstellung des Förderdiagnostischen Berichtes im vorschulischen Bereich verantwortlich.

§ 25 VSO-F, Absatz 3. Der **Mobile Sonderpädagogische Dienst** ist verantwortlich für die Erstellung des Förderdiagnostischen Berichtes. ...

Folglich erstellt der Sonderpädagoge (nicht HPU, nicht HFL) den Förderdiagnostischen Bericht. Auftragsteller ist der Schulleiter des zuständigen Förderzentrums.

### GrSO § 12, Förderplan

<sup>1</sup>Die Lernziele der Schülerinnen und Schüler, die auf Grund ihres sonderpädagogischen Förderbedarfes voraussichtlich die Lernziele der Grundschule nicht erreichen, sind in einem individuellen Förderplan festzuschreiben; ansonsten kann ein Förderplan bei Bedarf erstellt werden. ...

### Art. 30b Abs. 4 BayEUG und § 25 VSO-F

Lehrkräfte für Sonderpädagogik erstellen den Förderdiagnostischen Bericht als Voraussetzung für die sonderpädagogische Förderung an der Grundschule...

<sup>4</sup>Ein Förderdiagnostischer Bericht ist die Voraussetzung für die sonderpädagogische Förderung nach Satz 2 Nr. 2 und ist entsprechend den jeweiligen Schulordnungen Grundlage für eine Unterrichtung an der allgemeinen Schule nach individuellen Lernzielen; im Übrigen kann er bei Bedarf auf Anforderung der allgemeinen Schule erstellt werden.

Grundsätzlich ist es unbedingt sinnvoll, dass in Vorbereitung auf eine inklusive Beschulung bereits vor Schuleintritt für die Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein Förderdiagnostischer Bericht erstellt wird.

**Diskussion und Antwort:** SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land – SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen – BRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim-Thaldorf – SoKR Franz Weinzierl, SFZ Landau – StRin FS Martina Weber, SFZ Bogen - SoRin Maria Findelsberger, Reg. v. Ndb.

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion





© Susanne Prinz-Fuest, SoKRin - SFZ Pfarrkirchen

Thema

## Besuch der Mittelschule

Sachverhalt: Ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung besucht die Regel-Grundschule (inklusive Beschulung). Die Eltern wünschen, dass er im Anschluss an die 4. Klasse die Mittelschule besucht.

Frage: Was gibt es zu berücksichtigen?

### **Antwort:**

Grundsätzlich gilt: Da die Mittelschule zu den allgemeinen Schulen zählt, gibt es keine Aufnahmebedingungen, der Elternwille zählt in der Regel (BayEuG Art. 41, Abs. 1 Satz 1 und Satz 3). Somit kann grundsätzlich die Schulpflicht auch an der Mittelschule erfüllt werden. Auch an der Mittelschule muss der Schüler die Lernziele der besuchten Jahrgangsstufe nicht erreichen (=> individueller Förderplan).

So geht es weiter:

### MSO §2 „Anmeldung und Aufnahme“:

(1) <sup>1</sup>Stellt die Mittelschule fest, dass die Voraussetzungen einer Unterrichtung an der Mittelschule nach Art. 41 Abs. 5 BayEUG nicht gegeben sind, lehnt sie die Aufnahme der Schülerin oder des Schülers ab und empfiehlt den Erziehungsberechtigten eine Anmeldung an dem voraussichtlich zuständigen Förderzentrum. <sup>2</sup>Wollen die Erziehungsberechtigten weiterhin die Aufnahme an der Mittelschule, legt die Schulleiterin oder der Schulleiter die Angelegenheit dem Staatlichen Schulamt vor; § 5 Abs. 5 Satz 2 bis 5 gilt entsprechend. <sup>3</sup>Bleibt zweifelhaft, ob die Voraussetzungen für einen Besuch der Mittelschule nach Art. 41 Abs. 5 BayEUG gegeben sind, kann die Mittelschule die Schülerin oder den Schüler zunächst bis zu drei Monate probeweise aufnehmen und nach Ablauf der Probezeit abschließend entscheiden; § 5 Abs. 6 Satz 3 gilt entsprechend.

### Zur Erinnerung: BayEUG Art. 41 Abs. 5

(5) Kann der individuelle sonderpädagogische Förderbedarf an der allgemeinen Schule auch unter Berücksichtigung des Gedankens der sozialen Teilhabe nach Ausschöpfung der an der Schule vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten sowie der Möglichkeit des Besuchs einer Schule mit dem Schulprofil „Inklusion“



Aktuell

Diagnostik

Inklusion

nicht hinreichend gedeckt werden und

1. ist die Schülerin oder der Schüler dadurch in der Entwicklung gefährdet oder
2. beeinträchtigt sie oder er die Rechte von Mitgliedern der Schulgemeinschaft erheblich,

besucht die Schülerin oder der Schüler die geeignete Förderschule.

#### Zu den Abschlüssen:

Erreicht der Schüler die Lernziele der Mittelschule nicht, erhält er ein Abschlusszeugnis mit einer Beschreibung der erreichten individuellen Lernziele.

#### Erfüllung der Schulpflicht:

Die Schulpflicht dauert 12 Jahre und gliedert sich in Vollzeitschulpflicht und Berufsschulpflicht (BayEUG Art. 35 Schulpflicht).

Sollte der Schüler den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule oder den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule nicht erreicht haben, „darf [er] in unmittelbarem Abschluss daran auf Antrag seiner Erziehungsberechtigten in seinem zehnten oder elften Schulbesuchsjahr die Mittelschule besuchen; in besonderen Ausnahmefällen kann die zuständige Schule auch den weiteren Besuch in seinem zwölften Schuljahr genehmigen [...] Die Zeit, die eine Schülerin oder ein Schüler die Mittelschule freiwillig nach Satz 1 besucht, wird auf die Dauer der Berufsschulpflicht angerechnet“ [BayEUG Art. 38, Satz 1 und 3).

Die Berufsschulpflicht kann aber natürlich auch anderweitig erfüllt werden, was auch deutlich öfter der Fall ist. Hier wäre die Sonderberufsschule zu nennen (als Beispiel), die genauen Abläufe der Anmeldung und Aufnahmebedingungen sind individuell zu klären.

#### Formalitäten:

Auch ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung erhält eine Zwischeninformation zum Leistungsstand in der 4. Klasse, anstelle der Noten treten die Verbalbeurteilungen.

Er erhält ebenfalls ein Übertrittszeugnis und hier ebenso mit Verbalbeurteilungen. Eine Gesamtnote kann nicht errechnet werden, als Eignung wäre dann die Mittelschule zu nennen (GrSO § 15).

Erstellt von

StRin FS **Susanne Kölbl**, St.-Wolfgang-Schule, Straubing

# AKTUELLE LINKS

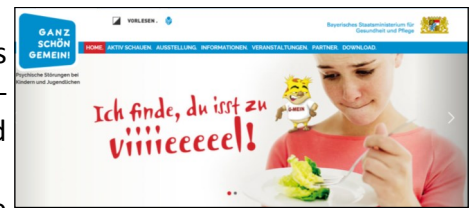
Thema

## 1. Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen

[www.aktiv-schauen.de](http://www.aktiv-schauen.de)

Eine Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege widmet sich ausschließlich den psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen.

Im Bereich „Informationen“ sind interessante kurze Aufklärungen zu Essstörungen, AD(H)S, Depression und Sucht zu finden. Außerdem können Hinweise, wie psychische Störungen zu erkennen sind und wo Hilfe gefunden werden kann, angeklickt werden. Unter der Rubrik „Download“ können Flyer und Bildmaterial sowie der Bericht zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen heruntergeladen werden.



Aktuell

## 2. Umgang mit erworbenen Hirnverletzungen

[www.hiki.ch/de/publikationen/Ratgeber.htm/](http://www.hiki.ch/de/publikationen/Ratgeber.htm/)

Interessanter Ratgeber aus der Schweiz zum Thema Gehirnverletzungen. Aufgegliedert in den physischen, kognitiven und sozio-emotionalen Bereich gibt der Ratgeber umfassende Hinweise, welche Beeinträchtigungen Schüler nach erworbenen Hirnverletzungen aufweisen und welche unterstützenden Maßnahmen helfen können. Da Hirnverletzungen oft nicht sichtbar sind, kann der Einzelfall auch im MSD als Auffälligkeit erscheinen, die zunächst im Bereich eines anderen Erscheinungsbildes (z.B. in der Aufmerksamkeit) auftritt. Zu jeder Beeinträchtigung folgen praxisnahe Tipps. Ziel soll die schulische Integration sein. Der Download eines Beobachtungsbogens ist möglich.



© HIKI

Diagnostik

## 3. Einschulung bei Sonderpädagogischer Förderbedarf

© KM



[https://www.km.bayern.de/epaper/Einschulung\\_sonderp%C3%A4dagogischer\\_F%C3%B6rderbedarf\\_2016/index.html](https://www.km.bayern.de/epaper/Einschulung_sonderp%C3%A4dagogischer_F%C3%B6rderbedarf_2016/index.html)

Das Kultusministerium gibt einen neuen Flyer zur Einschulung bei sonderpädagogischem Förderbedarf heraus, der sehr umfassend Erziehungsberechtigte informiert über das Thema, aber auch wo Beratung und Unterstützung zu erhalten sind und welche Formen der Beschulung möglich ist. Sehr gut werden die schulischen Unterschiede wertneutral und transparent beschrieben. Aufgezeigt werden Möglichkeiten des weiteren Schulwegs und es wird eine Checkliste zur Einschulung angeboten.

Inklusion

## 4. Epilepsie

<http://www.epikurier.de/sonderausgaben/2015-epilepsie-schule/2-schulische-aspekte/21-epilepsie-und-lernen/>

Bereits von 2015 liegt eine Sonderausgabe der Zeitschrift Epikurier vor, die sich der Schule widmet. Hier finden Lehrkräfte aller Schularten eine umfassende Zusammenstellung, wie sie mit Schülern, die unter Epilepsie leiden, im Unterricht und Schulalltag umgehen können. Auf diese Weise werden durch umfassende Informationen Ängste abgebaut.

Zusammenstellung: SoRin **Maria Findelsberger**, Regierung von Niederbayern



## Verantwortlich für Text und Inhalt

Regierung von Niederbayern

**Sachgebiet 41, Förderschulen**

Gestütstraße 10, Landshut

Maria Findelsberger, SoRin

An der Ausgabe von **Beratung Aktuell 9** wirkten mit (*Redaktionsteam*)

**Hanne Reiter, SoKRin** SFZ Landshut-Land  
Marion Büchner, SoKRin SFZ Deggendorf  
**Susanne Prinz-Fuest, SoKRin** SFZ Pfarrkirchen  
Antonia Elter, BRin SFZ Eggenfelden  
Gerda Bauer, StRin FS SFZ Landshut-Land  
**Sibylle Sporkert, BRin** SFZ Regen  
Marion Wuggazer, StRin FS SFZ Pocking  
Christine PrechtI-Cudoro, SoKRin Institut für Hören und Sprache Straubing  
**Franz Weinzierl, SoKR** SFZ Landau  
Martina Weber, StRin FS SFZ Bogen  
Johanna Schilp, BRin SFZ Kelheim-Thaldorf  
Sabine Kölbl, StRin FS FZGE Straubing  
Michaela Winklbauer, StRin FS FZGE Regen/Schweinhütt  
Thomas Stadler, SoKR BSF Plattling

Herzlichen Dank den Gastautorinnen von **Beratung Aktuell 9**

Dr. Wilma Brunner, SRin SFZ Landau; Seminar LE II

Jutta Bülter-Reichow, StRin FS SFZ Landshut-Land

## Bildmaterial

Susanne Prinz-Fuest, SoKRin Titelblatt sowie S. 5, 11, 27, 34, 35, 36, 40,  
42, 43, 45, 47, 50, 51, 52, 56, 61, 63, 64,  
65, 66  
Franz Weinzierl, SoKR Rückseite  
Sabine Zöbeley, StRin FS S. 2

